

planen + bauen

in frankfurt am main

www.planen-und-bauen-ffm.de

OSTEND

Neubau EZB · Umfangreicher Straßenausbau

BAHNHOFSVIERTEL

Stadtumbau · Wohnungssanierung

INNENSTADT

Degussa · Fressgass' · Bienenkorbhaus



NEUBAU DER EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK

Eine geschickte Kombination verschiedener Epochen



Die Animation zeigt, wie das Areal der Europäischen Zentralbank künftig einmal von Osten her aussehen soll

Animation: ESKQ

Mit der Entscheidung der Europäischen Zentralbank (EZB), ihren Sitz auf das Areal des Großmarktes zu verlegen, wurde ein weiterer Impuls für die städtebauliche Entwicklung des Frankfurter Ostens ausgelöst. Das neue Ensemble der Europäischen Zentralbank in der südlichen Sonnemannstraße ist das Ergebnis eines internationalen Wettbewerbs. Es wird aus einem Hochhaus, der Großmarkthalle und einem

verbindenden Querriegel bestehen, der von dem Wiener Architekturbüro Coop Himmelb(l)au entworfen wurde. Der in sich gedrehte Doppelturm mit einem verbindenden Atrium wird 185 Meter hoch werden.

MODERNES MIT HISTORISCHEM VERBINDEN

Die denkmalgeschützte Großmarkthalle ist ein wichtiges Wahrzeichen des

„Neuen Frankfurt“. Sie wurde zwischen 1926 und 1928 nach einem Entwurf von Martin Elsaesser erbaut. Von Oktober 1928 bis Sommer 2004 wurde hier mit Obst und Gemüse gehandelt.

Die Großmarkthalle ist ein wertvolles Beispiel für die Architektur der expressiven Moderne. Das Besondere am Gebäude sind die 15 Tonnenschalen von nur 7,5 Zentimeter Stärke, die die 50 Meter breite und 220 Meter lange Halle pfeilerlos überspannen. Denn hier wurde erstmals das von der Firma Zeiss-Dywidag entwickelte Torkret-Verfahren (Spritzbeton) angewandt.

Eine Gedenk- und Informationsstätte soll künftig im Grünzug der Holzmannstraße-Ruhrorter Werft daran erinnern, dass zwischen 1941 und 1945 ein Teil des Großmarkthallenkellers von den NS-Behörden als Sammelstelle für Menschen jüdischer Herkunft vor dem Abtransport in die Konzentrationslager missbraucht wurde. Dafür wird aktuell ein Wettbewerb vorbereitet, der bis Ende 2008 in zwei Stufen stattfinden soll.

Im Zuge des Neubaus der Europäischen Zentralbank wird die ehemalige Großmarkthalle in ein „großes Foyer“ mit Konferenz- und Besucherzentrum, Bibliothek und Restaurant verwandelt.

Architektonisch werden der Eingang und die umgestaltete Großmarkthalle künftig durch ein neues Bauteil hervorgehoben, das die Großmarkthalle mit dem Doppelturm verbindet und die Pressekonferenzräume aufnehmen soll.

BAUVORHABEN UND GESTALTUNGSPLÄNE

Mit den vorbereitenden Baumaßnahmen des neuen EZB-Sitzes wurde im April 2008 begonnen. Der Umzug aus dem Bankenviertel ist für 2011 geplant.

Parallel dazu wurde im Rahmen der Arbeit der Koordinierungsstelle EZB 2007 bereits die Neuplanung der Straßenräume und Plätze im Umfeld der Europäischen Zentralbank fortgeführt. Das betrifft den Verkehr im Entwicklungsbereich Frankfurter Osten, die Neugestaltung des Mainuferparks Ruhrorter Werft und die Grüngürtel-Verbindung Holzmannstraße. Zur Naherholung der Bürger Frankfurts werden durch die Erweiterung des Mainuferparks bis zur Deutschherrnbrücke, den Ausbau des Grüngürtels zwischen Sonnemannstraße und Mainufer sowie durch die großzügige Freiflächengestaltung der EZB wichtige Grünanlagen entstehen. *me*

UMFANGREICHE ERSCHLIESSUNGSARBEITEN

Straßen im Ostend werden neu gestaltet

Die Sanierung des Frankfurter Ostends ist in eine weitere Phase eingetreten. Mit dem Baggerbiss durch Oberbürgermeisterin Petra Roth in der verlängerten Rückertstraße am 20. März wurden die Umgestaltung und der Neubau der Sonnemannstraße, der Oskar-von-Miller-Straße und der verlängerten Rückertstraße offiziell begonnen. Die Ziele der Umbaumaßnahmen sind die verkehrstechnische Verbesserung und die gestalterische Aufwertung der Straßenräume in dem Quartier.

Als Bauherr obliegt dem Amt für Straßenbau und Erschließung der Stadt Frankfurt die Bauleitung des 4 335 000 Euro teuren Projektes, das voraussichtlich eine Bauzeit von insgesamt zwei Jahren in Anspruch nehmen wird. Die Bauüberwachung

wird von der FAAG Technik GmbH übernommen, während die Firma Bickhardt Bau AG die Straßenbauarbeiten durchführt.

Für voraussichtlich 1 750 000 Euro Gesamtinvestitionsbedarf sollen der Knotenpunkt Sonnemannstraße/Rückertstraße/verlängerte Rückertstraße, der Kreuzungsbereich Sonnemannstraße/Oskar-von-Miller-Straße/Uhlandstraße sowie der erste Abschnitt der Sonnemannstraße hergestellt werden. Die Stadt Frankfurt wird die Finanzierung überwiegend aus Mitteln der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme „Ostendstraße“ aufbringen, die von dem treuhänderischen Sanierungsträger der Deutschen Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft betreut wird. Für die Umgestaltung der Sonnemannstraße werden zusätzlich

Mittel aus dem städtischen Haushalt aufgewendet. Den Anwohnern entstehen keine Kosten.

Im Rahmen dieser Erschließungsmaßnahme wird die Rückertstraße nach Süden zur Oskar-von-Miller-Straße verlängert, um die Oskar-von-Miller-Straße über eine zusätzliche Anbindung an die Sonnemannstraße anzuschließen. Mit den neu entstandenen Hochbauten in der Oskar-von-Miller-Straße hat das Verkehrsaufkommen in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen. Durch die zusätzliche Anbindung an die Sonnemannstraße soll die jetzige Verkehrssituation entspannt werden. Vor diesem Hintergrund werden auch die Fahrbeziehungen an dem Knotenpunkt Sonnemannstraße/Rückertstraße/verlängerte Rückertstraße umgestaltet. Ständen den Auto-

fahrern früher nur zwei Fahrstreifen je Fahrtrichtung zur Verfügung, wird nach dem Abschluss der Arbeiten jede Richtungsfahrbahn über einen Linksabbieger-, einen Geradeausfahr- und einen Kombinationsstreifen zum rechts abbiegen und geradeaus fahren verfügen. Die verlängerte Rückertstraße können die Anwohner zukünftig über einen Kombinationsstreifen zum rechts abbiegen und geradeaus fahren als auch über einen Linksabbiegerstreifen verlassen.

Um die Umgestaltung der Knotenpunkte und der Sonnemannstraße realisieren zu können, werden in der Sonnemannstraße die nördliche und südliche Fahrbahn nacheinander hergestellt. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass die Sonnemannstraße auch während der Umbauphase in stadtauswärtiger

DAS OSTEND – EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Liebe Leserinnen und Leser,

auch unter neuer Führung – **planen + bauen** wird seit Anfang dieses Jahres von der Frankfurter Traditions-Verlagsgruppe Knapp/Richardi herausgegeben und betreut – bleibt alles beim Alten. Denn ich bin überzeugt, dass wir Ihnen auch in der vorliegenden Ausgabe von **planen + bauen** wieder einen spannenden Überblick über das aktuelle Bau- und Planungsgeschehen in Frankfurt zusammengestellt haben.

Gleich hier, auf den ersten Seiten, finden Sie zwei Themen, über die wir bereits mehrfach berichtet haben – die aber beide brandaktuell sind.

Wieder einmal beschäftigen wir uns mit einem der wichtigsten Großprojekte dieser Stadt, dem Neubau des Sitzes der Europäischen Zentralbank (EZB) auf dem Gelände der früheren Großmarkthalle. Eng damit verbunden, aber nicht darauf beschränkt ist die beeindruckende Entwicklung des Ostends. Es ist äußerst bemerkenswert, wie viel sich hier in den vergangenen 20 Jahren getan hat – so viel wie in keinem anderen Frankfurter Stadtteil. Man kann dabei guten Gewissens von einer Erfolgsgeschichte sprechen.

Im Lauf der letzten Jahre wurden im Sanierungsgebiet Ostend 770 Wohnungen durch private Investoren neu ge-

schaffen. Die erforderliche Infrastruktur wurde ergänzt: Eine Kindertagesstätte wurde ebenso errichtet wie die Bankakademie. Unter dem gemeinsamen Dach des Bildungszentrums Ostend haben auch die Volkshochschule, das Abendgymnasium, die Bethmannschule und das Dr. Hoch's Konservatorium ein neues Domizil im Ostend gefunden. Die kürzlich gestartete Illumination der Deutschherrnbrücke bezieht das Ostend auch nachts in das räumliche Stadtbild der Stadt am Fluss mit ein. Nachdem bereits die Weseler Werft begrünt und in den Mainpark einbezogen wurde, steht nun die benachbarte Ruhrorter Werft an. Der einst industriell geprägte Stadtteil ist deutlich vielseitiger geworden – und die Vielseitigkeit wird noch weiter zunehmen.

Auch nach Abschluss des Sanierungsverfahrens wird die strukturelle Weiterentwicklung des Ostends unter Beteiligung des Stadtplanungsamtes auf angrenzenden Flächen weitergehen. Neben dem bereits erwähnten Bauprojekt der Europäischen Zentralbank werden auf den Flächen um den Ostbahnhof und die Feuerwache, auf dem Honsell-Dreieck und entlang der Hanauer Landstraße weitere bedeutende städtebauliche Entwicklungen realisiert. Doch wir wollen uns nicht

auf die Entwicklungen im Frankfurter Osten beschränken. In der Serie „Frankfurt aus Ihrer Perspektive“ stehen die Schulen im Mittelpunkt. Anhand einer ganzen Reihe von Einzelprojekten erläutern wir, welche An- und Neubauten geschaffen werden, um Cafeterien, Bibliotheken und zusätzliche Unterrichtsräume unterzubringen. Zwei weitere Seiten sind in der Rubrik „Im Fokus“ dem Hauptbahnhof gewidmet.

Aber lesen Sie selbst. Ich glaube Sie werden mir zustimmen, dass das Bauge-schehen in unserer Stadt kaum vielfältiger sein könnte.

Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre!



Edwin Schwarz
Dezernent für Planen, Bauen,
Wohnen und Grundbesitz
der Stadt Frankfurt am Main

Richtung befahrbar ist. Das hohe tägliche Verkehrsaufkommen in Richtung Stadtmitte wird frühzeitig ab der Grusonstraße auf die Hanauer Landstraße umgeleitet, sodass im Baustellenbereich bis zur Windeckstraße nur Anwohnerverkehr auftritt. Die Zufahrten zu den Tiefgaragen auf der Sonnemann-

straße können während der gesamten Umbaumaßnahme aus stadtauswärtiger Richtung angefahren werden. Neben der Neuordnung des fließenden Verkehrs wird auch der ruhende Verkehr neu organisiert, wobei die derzeitige Anzahl von 25 Stellplätzen auch nach der Umgestaltung bestehen bleibt.

Darüber hinaus wird der Straßenquerschnitt vereinheitlicht, indem auf beiden Seiten gleich breite Gehwege geschaffen werden. Die unter-

schiedliche Gesamtquerschnittsbreite der Sonnemannstraße wird im Mittelstreifen ausgeglichen. Zwar müssen im Zuge der Umgestaltung entlang der Sonnemannstraße 49 Bäume gefällt werden. Doch wird der Verlust durch die Anpflanzung von insgesamt 74 neuen Bäumen, die auf der verlängerten Rückertstraße, Oskar-von-Miller-Straße und Sonnemannstraße verteilt werden, kompensiert. Um ein einheitliches Erscheinungsbild zu erzeugen, wird der Abstand zwischen den Bäumen nicht nur an diesem Knotenpunkt, sondern auch in dem Abschnitt zwischen Flößerbrücke und Hanauer Landstraße eingehalten.

Mit den umfangreichen Umgestaltungsmaßnahmen wird eine gestalterische Aufwertung der Sonnemannstraße, der Oskar-von-Miller-Straße und der verlängerten Rückertstraße erzielt, deren Abschluss die Herstellung des öffentlichen Platzes vor der Werbeagentur Saatchi&Saatchi bilden wird.



Ende März begannen die Erschließungsmaßnahmen Sonnemann-/Oskar-von-Miller- und verlängerte Rückertstraße

Foto: Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH

IN DIESER
AUSGABE

4 EUROPAVIERTEL

Startschuss für
„Skyline Plaza“

6 HÖCHST

Peter-Behrens-Bau

7 DEUTSCHHERRNBRÜCKE

In Licht getaucht

8 IM FOKUS

Stadtumbau Bahnhofsviertel

10 PERSPEKTIVEN

Frankfurt macht Schule

12 FRESSGASS'

Neubau Frankfurter
Volksbank

13 MUSEEN

Erweiterungen

14 KLIMAWANDEL

Klimagerechte Stadtplanung

16 REBSTOCKPARK

Energiesparhäuser

18 RIEBERG-ZENTRUM

Baubeginn

19 FRANKFURTER BOGEN

Neue Straßenbahn

20 NIEDERRAD

Hotel mit asiatischem Flair

21 ZEIL

Bienenkorbhaus

22 INNENSTADT

Von Degussa zu „MainTor“

23 GATEWAY GARDENS

Neues Hotel

24 FESTHALLE

Neuer Vorgarten

16 IMPRESSUM

EUROPAVIERTEL IN BEWEGUNG

„Skyline Plaza“ geht an den Start

Nun ist es endlich soweit. Für die moderne Version eines europäischen Marktplatzes, auf dem Großstadtflair und lebendige Stadtkultur eine pulsierende Mischung eingehen, beginnt auf dem Areal des alten Güterbahnhofs westlich der Messe die Realisierungs-

Kongresszentrum, das von der Messe Frankfurt GmbH betrieben wird. Der Baustart der Einrichtungen für Wellness und Freizeit, ein Dachgarten mit Amphitheater sowie der Außengastronomie soll im Herbst 2008 erfolgen. Das Investitionsvolumen beträgt rund

neben mehreren Restaurants und Bars auch ein 1 400 Quadratmeter großer Fitness- und Spabereich mit Swimmingpool sowie umfangreiche Konferenz- und Tagungsräumlichkeiten mit insgesamt 2 600 Quadratmetern Veranstaltungsfläche.

Gebhard Rainer, Geschäftsführer Europe von Hyatt International, kommentiert den weiteren Standort so: „Wir freuen uns sehr, dass wir mit einem neuen Haus am wichtigen Banken- und Messeplatz Frankfurt vertreten sein werden. Unser innovatives und zeitgemäßes Produkt mit höchsten internationalen Standards passt hervorragend zur Mainmetropole und verstärkt unsere Position im deutschen Markt.“

Im Februar 2008 holte Vivico ein zweites neues Hotel ins Europaviertel. Über das Low Budget Haus wurde mit der Berliner Hotelgruppe Meininger ein Pachtvertrag über 20 Jahre abgeschlossen. Standort wird der Boulevard im Europaviertel sein und zwar in direkter Nähe zum Messeingang Torhaus.

Für die Meininger Gruppe ist Frankfurt eine Premiere, das Unternehmen betritt mit diesem Hotel ein neues Geschäftsfeld.

Der achtgeschossige Neubau mit einer Bruttogrundfläche von zirka 4 800 Quadratmetern wird mehr als 160

Zimmer anbieten. Der Entwurf stammt vom Hamburger Architekturbüro „nps tchoban voss“. Etabliert im 2-bis 3-Sterne-Standard, mit dem Angebot einer schnörkellosen Übernachtungsmöglichkeit, wird das neue „Meininger“ 2010 schlüsselfertig übergeben. Zielgruppen sind Businessleute, junge Reisende und Backpacker.

Sascha Gechter, geschäftsführender Gesellschafter von Meininger dazu: „Unsere Hotels liegen stets in zentraler Lage und schaffen soziale Schnittstellen für unsere internationalen Gäste. Wir sind überzeugt, dass wir im Europaviertel das ideale Umfeld für unser Konzept gefunden ha-



Die „Skyline Plaza“ bietet attraktive Möglichkeiten für Business und Freizeit

Bildnachweis: Vivico

phase. Im März 2008 konnte nach einer Planungszeit von über zehn Jahren zwischen der Stadt Frankfurt und den Investoren Vivico Real Estate, ECE Projektmanagement sowie der Messe Frankfurt Einigung über das ursprünglich als „Urban Entertainment Center“ gestartete Projekt erzielt werden.

Unter dem neuen Namen „Skyline Plaza“ werden auf rund 270 000 Quadratmetern Bruttogrundfläche Akzente gesetzt mit einem Einkaufs- und Erlebniszentrum, einem Hotel sowie einem

330 Millionen Euro. Teil des Plans ist auch der Bau eines Hotels der 5-Sterne-Plus-Kategorie, des Grand Hyatt Frankfurt; untergebracht in einem rund 150 Meter hohen Turm, der über eine Bruttogeschossfläche von zirka 54 300 Quadratmeter verfügen wird.

Dafür unterzeichnete Vivico Ende Januar mit Hyatt International einen Managementvertrag. Das mit insgesamt 405 Zimmern und Suiten geplante Haus wird voraussichtlich im Jahr 2011 eröffnen. Zu den Einrichtungen zählen



Neues Hotel „Meininger“ – optimal zwischen Messe und Gallus

Bildnachweis: Vivico

ben. Wir führen mit dem Frankfurter Hotel unsere Expansion in Europa fort.“

arw

Tag der Architektur 2008

Am 28. und 29. Juni ist es wieder so weit! Bundesweit öffnen Bauherren und Architekten ihre Bauten der interessierten Öffentlichkeit und bieten so der breiten Allgemeinheit bemerkenswerte Beispiele der Alltagsarchitektur „zum Anfassen“. Unter dem diesjährigen bundesweiten Motto „Architektur belebt!“ werden fachkundige Führungen durch Gebäude angeboten, die sonst nicht oder nur eingeschränkt der Öffentlichkeit zugänglich sind. Auch in Frankfurt am Main nutzen viele private und öffentliche Bauherren den

Tag, um einem interessierten Publikum Beispiele gelungener Architektur vorzustellen. Auswahlkriterium der Jury aus

der Architektenkammer sind dabei nicht die spektakulären, großen oder teuren Bauten, sondern vielmehr die ästhetisch gut gelösten und dennoch wirtschaftlichen Gebäude, die unser Stadtbild durch überzeugende Entwürfe bereichern.

Wie in jedem Jahr wird auch das städtische Hochbauamt ausgewählte Beispiele zeitgemäßen kommunalen Bauens vorstellen: Schulneubauten, Schulsporthallen, Schulcafeterien und Kindertagesstätten werden in diesem Jahr präsentiert. Unter anderem können interessierte Bürger die im Herbst 2007 fertiggestellte Grundschule Preungesheim, Frankfurts nunmehr zweite Schule in Passivhaustechnik, besichtigen. Wie immer stehen den Interessierten die Bauherren und Architekten vor Ort für Fragen und Fachgespräche zur Verfügung.

Das komplette Programm mit allen Bauten ist ab Mitte Mai im Internet unter www.akh.de zu finden.



In der neuen Grundschule in Preungesheim können sich Besucher über Passivhaustechnik informieren

Fotografie: Cheret + Bozic

SPANNUNG UND ENTSPANNUNG

Pulsierendes Leben im neuen Frankfurter Europaviertel

Im westlichen Europaviertel errichtet die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Hessen (GWH) als Initial-Investor ab Ende 2008 zirka 280 Neubauwohnungen. Auf dem 17 000 Quadratmeter großen Grundstück sind fünf Stadtvillen mit 91 Eigentumswohnungen, 155 frei finanzierte Mietwohnungen in weiteren sechs Gebäuden, ein Wohnhaus mit 34 Wohnungen in Passivhausbauweise und integrierter Kindertagesstätte geplant. Hier bietet sich eine Chance, hochwertige Wohnformen innenstadtnah zu realisieren. „Wir schaffen Raum für Abwechslung und Begegnung, zum Erholen und Genießen. Es entstehen Wohnideen mit Großstadtfair und gleichzeitig Raum, sich ins Grün großzügiger Höfe und Parks zurückzuziehen“, heißt es bei der GWH. Die urbanen Wohnideen entwickelten die GWH-Architekten in Zusammenarbeit mit Frankfurter Architekturbüros wie Albert Speer & Partner sowie Stefan Forster Architekten.

Dabei werden die unterschiedlichsten Wohnungstypen realisiert. Das Angebot reicht von der Erdgeschoss-Wohnung mit Privatgarten und Terrasse über die Wohnung mit großem Balkon bis hin zum exklusiven Penthouse mit Dachterrasse.

Die Wohnungen werden mit Parkettboden und großen Fenstern versehen, sodass eine warme und helle Atmosphäre entsteht. Formschön und langlebig zugleich sind die hochwertigen Fliesenbeläge in Küche, Bad und Flur. Ob sanitäre Anlagen, Armaturen, Elektrosysteme oder Multimedia-Versorgung: die moderne Ausstattung besteht ausschließlich aus Markenprodukten namhafter Hersteller. Die Videogegensprechanlage, die einzeln programmierbaren Elektro-Rollläden sowie der erhöhte Schallschutz sorgen für Privatsphäre. Einen sehr niedrigen Energiebedarf gewährleisten unter anderem hochgedämmte Fassaden, Dächer und Fenster sowie die Versorgung mit



3D-Ansicht des GWH-Baufeldes Europaviertel

Ansicht: GWH

Heizwärme und Warmwasser, die zum Teil durch ein mit Rapsöl betriebenes Blockheizkraftwerk erfolgt. Sämtliche Gebäude werden mit einem umfangreichen Sicherheitspaket ausgestattet und erfüllen durch das zukunftsträgliche Energiekonzept ökologische Ansprüche.

Zur Anlage gehört zudem eine moderne und sichere Tiefgarage. Diese ist mit Videoüberwachung, Notruf, Sirene sowie Bewegungsmelder für Licht und Antennen zur Sicherung der Funkverbindung für Polizei und Rettungsfahrzeuge ausgestattet. *me*

Europa wächst.

Palladium
Prag
Typ: Gewerbeimmobilie mit Einkaufszentrum
Größe: 58.500 m²
Agent • Lead Arranger • Lender

White City
London
Typ: Einkaufszentrum
Größe: 167.700 m²
Lead Arranger • Agent

HighLight Towers
München
Typ: Bürogebäude und Hotel
Größe: 71.240 m² Bürofläche plus Hotel mit 160 Zimmern
Arranger • Underwriter • Agent

Park Tower
Frankfurt am Main
Typ: Bürogebäude
Größe: 18.960 m²
Arranger • Underwriter

Mit unseren Finanzierungskonzepten.

Immobiliengeschäft. Wir sind Ihre Experten für optimale und maßgeschneiderte Finanzierungen auf nationalen und internationalen Märkten. Durch individuell auf Sie abgestimmte Lösungen, eine schlanke Unternehmensorganisation und kurze Entscheidungswege sind wir auch langfristig der zuverlässige Partner für Ihre Projekte. www.helaba.de

Helaba | 
Landesbank
Hessen-Thüringen

AUSSTELLUNGSHALLE IM HÖCHST-VERWALTUNGSBAU STRAHLT IM HISTORISCHEN ZUSTAND

Expressionistische Farbgebung wiederhergestellt

Das von Peter Behrens entworfene „Technische Verwaltungsgebäude“ auf dem heutigen Infraser-Gelände in Höchst ist ein Kulturdenkmal der Industriebaukunst ersten Ranges. In den Jahren 1920 bis 1924 für die ehemalige Höchst AG erbaut, befand sich der vielseitige Architekt auf dem Höhepunkt seiner expressionistischen Periode, die sich vor allem in der dreigliedrigen Kuppelhalle mit der großartigen Farbigkeit ihrer sich nach unten verzweigenden Säulen und den Oberlichtern in Kristallform widerspiegelt.

Mit ihr im Zusammenhang steht die sich anschließende dreischiffige Ausstellungshalle, die jedoch schon 1937 einen Umbau erfuhr: Rechts und links des Mittelgangs wurden die Seitenschiffe abgetrennt, um anderweitig genutzt werden zu können. Durch Decken- und Wandverkleidungen sowie Bodenbeläge blieb nichts von der ursprünglichen räumlichen Wirkung erhalten.

70 Jahre nach den baulichen Veränderungen veranlasste der jetzige Eigentümer, Infraser Höchst, die Wiederherstellung in den ursprüng-

lichen Zustand. In enger Abstimmung mit dem Denkmalamt Frankfurt wurden nach dem Abbruch der Einbauten die teilweise verputzten Backsteinwände wieder freigelegt. Eine



Ausstellungshalle im Peter-Behrens-Bau

© VG Bild-Kunst, Bonn 2008

Ziegelmanufaktur bei Leipzig lieferte die Spezialanfertigungen, die zur Ergänzung des fehlenden Bestandes notwendig waren. Vor nicht geringe Probleme stellte die Experten die Analyse der originalen Farbpigmente,

die nur noch durch sporadische Reste der historischen Anstriche fassbar waren, berichtet Hans-Günter Hallfahrt vom Denkmalamt: „Nach dem Nachweis historischer Befunde an

ursprüngliche farbliche Ausgestaltung zu rekonstruieren“.

Die sechs farbig gestalteten Fenster der Ausstellungshalle wurden in der Art der originalen Treppenhause Fenster an der Kuppelhalle rekonstruiert. Um den Farbvorstellungen gerecht zu werden, beschäftigte sich das Planungsteam intensiv mit den Farbtheorien von Paul Klee. Ebenfalls nicht leicht fiel die Auswahl der Gläser, die heute teilweise gar nicht mehr erhältlich sind.

Unter Berücksichtigung von Klimatisierung und Wärmedämmung wurde dennoch ein Lichteinfluss erzielt, der die 300 Quadratmeter große und sieben Meter hohe Ausstellungshalle nun im Zusammenwirken mit den kräftigen Grün- und Blautönen der Säulen zum Leuchten bringt. „Dem Infraser-Team um den Architekten Ralf Schlosser sowie den ausführenden Firmen ist es auf vorbildliche Weise gelungen, die ursprüngliche Raumwirkung wiederherzustellen“, fasst Hallfahrt das nun sichtbare Ergebnis zusammen. kro

Die Redaktion bedankt sich bei der Infraser GmbH & Co. Höchst KG für feines Bildmaterial auf der Titelseite.

NEU BELEBTES WIRTSCHAFTSWUNDER AN DER BERLINER STRASSE

Denkmalgeschützter Pavillon wird zur „Heimat“

Die Dichte der heutigen Innenstadtbauung lässt gewöhnlich keinen Raum für kleine Architekturen. Anders verhielt es sich damit in den frühen Jahren des Wiederaufbaus. Nach den Kriegsjahren entsprachen schlank profilierte Bauten dem Wunsch nach einer neuen Leichtigkeit. Beispiele der kargen Schönheit dieser Gebäude haben sich in Frankfurt im Bereich der Altstadt und der Berliner Straße erhalten. Zu ihnen gehört ein ovaler,

eingeschossiger Pavillon in der Nähe des Großen Hirschgrabens, der 1956 als Café mit anschließendem Kioskbereich gebaut wurde. Nach seiner Glanzzeit als legendäre Jazzkneipe in den 60er- und 70er-Jahren erlebte das filigrane Gebäude mit dem auskragenden, leicht geneigten Flachdach je nach Nutzer skurrile Wandlungen; zuletzt war der Stahlskelettbau mit einer blau-grünen Holzfassade mit eingelassenen Sprossenfenstern verkleidet. In diesem

Erscheinungsbild überdauerte der Bau, der 1999 unter Denkmalschutz gestellt wurde, schließlich neun Jahre Leerstand.

Mit dem neuen Pächter, der in dem Pavillon seit November vergangenen Jahres das Restaurant „Heimat“ führt, fand sich ein Bauherr, der den Bau so weit wie möglich auf sein ursprüngliches Erscheinungsbild zurückgeführt hat. Philipp Degenhardt konnte dabei auf die Erfahrung des Offenbacher

Architekten Christian Schmidt zurückgreifen. Begleitet wurde das Projekt, das ästhetische Potenzial des liebenswerten Kulturdenkmals wieder zum Ausdruck zu bringen, von Dr. Stefan Timpe vom Denkmalamt Frankfurt. Gestützt auf eine Entwurfszeichnung von 1956 und einem Foto aus dem Jahr 1971 ließen sich bauliche Details teilweise wiederherstellen.

So konnten die hochstehenden Kacheln im Sockelbereich freigelegt werden, vorerst nicht aber die schwarz-weiße Keramik im Sturzbereich oder die Mosaiken im Bereich des ehemaligen Kiosks. Die an den innenliegenden Stützen orientierte großflächige Befensterung orientiert sich am Ursprungszustand. Historische Relikte wie der dreigeteilte Rahmen der Kioskfenster und das originale Mosaik unter diesem Bereich überdauern die Zeit zwischen neu angebrachten Paneelen. Bei der verglasten zweiflügeligen Eingangstür handelt es sich um einen dem Original nachempfundenen Nachbau. kro



Im Baumarktstil verkleidet, erinnerte zuletzt nur das leicht geneigte Flachdach an die 50er Jahre Foto: Christian Schmidt



Nach dem behutsamen Rückbau ist die schlichte Eleganz des Pavillons wiederhergestellt Foto: Denkmalamt

ILLUMINATION DES STADTRAUMS MAIN ERWEITERT

Deutschherrnbrücke strahlt in die Nacht

Mit der qualitativen Aufwertung der Grünanlagen und der Entwicklung neuer Aufenthaltszonen nördlich und südlich des Mainufers haben sich die Promenaden zwischen Innenstadt und Sachsenhausen zu einem Aufenthaltsort mit enormer Freizeitqualität entwickelt. Auch nachts ist das Flusspanorama als beleuchtete Silhouette vor der Hochhauskulisse wirkungsvoll in Szene gesetzt. Die Illumination des Mainraums ist Teil des beim Stadtplanungsamt Frankfurt verankerten Projektes „Illumination Stadtraum Main“. Neben Sicherheit und Barrierefreiheit spielten ästhetische Gesichtspunkte bei der Ausleuchtung eine entscheidende Rolle. Michael Hootz, Leiter der Abteilung Öffentlicher Raum im Stadtplanungsamt, betont, dass der Hervorhebung des individuellen Charakters der Brückenbauwerke dabei eine besondere Bedeutung zukam.

Pünktlich zu Beginn der Luminale Frankfurt im April dieses Jahres konnte Stadtrat Edwin Schwarz als vorläufigen Abschluss des Projekts „Illumination Stadtraum Main“ die neue Beleuchtung der Deutschherrnbrücke einweihen, die

nun als siebte illuminierte Mainquerung das Stadtbild bei Nacht unterstreicht. Bei der denkmalgeschützten Stahlfachwerkkonstruktion nahe der ehemaligen Großmarkthalle handelt es sich um eine Bogenbrücke mit hängender Tragfläche, deren mittlerer Bogen die beiden außenliegenden Bögen um fünf Meter überragt.

Die einprägsame Rhythmik, die das Bauwerk bei Tag kennzeichnet, wurde behutsam in das Nachtbild transformiert. Während auf den Außenseiten der Gurtbögen Leuchtdioden der Brücke mittels Streiflicht eine Kontur geben, sind auch die Obergurte der Bögen sowie die Hängestangen mit Streiflicht beleuchtet, die der zweiten Brückenebene und dem oberen Abschluss eine hohe Plastizität verleihen. Hierzu wurden auf den Innenseiten der Konstruktion nach oben gerichtete Flächenscheinwerfer montiert. „Durch diese indirekte Beleuchtung ist die Filigranität der Brückenkonstruktion im Dunkeln gut nachvollziehbar“, lobte Michael Hootz bei der Einweihung die ebenso prägnante wie dezente Konturierung des Brückenkörpers im



In weiches Licht getaucht erscheint die denkmalgeschützte Deutschherrnbrücke am Nachthimmel

Foto: Stadtplanungsamt

Nachtbild. Die Verbindung der Brücke zur Boden- und Wasserebene ist durch eine Beleuchtung der mit Naturstein verblendeten Brückenköpfe und Zwischenlager hergestellt. Bei dem westlich verlaufenden Fußgängersteg entfallen die bisherigen Kugelleuchten. Die gleichmäßige Ausleuchtung durch das Streiflicht ermöglicht dem Nutzer eine große Übersichtlichkeit und vermeidet Angsträume.

Den Anstoß zur Illumination der historischen Brücke gab eine Geldzuwendung der früheren Mainuferprojektgesellschaft, die nach der erfolgreichen

Entwicklung des Deutschherrnviertels eine attraktive Gestaltung der das Quartier abschließenden Brücke ermöglicht hat. Die Planung beruht auf Entwürfen des Büros Beiersdorf-Herzhauser, die von den Monteuren der Langener Firma SAG Netz- und Energietechnik ausgeführt wurde. Dabei galt es zu berücksichtigen, dass bei den neuen Einbauten weder geschweißt noch geschraubt werden durfte. Möglich wurde das Projekt nicht zuletzt durch die konstruktive Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn AG, in deren Besitz sich die Brücke befindet. kro

MARTIN-LUTHER-PLATZ BEKOMMT EIN GESICHT

Vorplanung für verkehrsberuhigte Zone abgeschlossen

Der Martin-Luther-Platz um die Lutherkirche im Nordend ist geprägt durch vielfältige Verkehrsbeziehungen: Sternförmig treffen sieben Straßen auf den Platz in dem gründerzeitlich

geprägten Wohnviertel, das auch von Fußgängern und Fahrradfahrern reich frequentiert wird.

Um die Fahr- und Stellplatzflächen von Fußgängerbereichen besser

abzugrenzen, wurden schon vor einigen Jahren als Provisorium Markierungen und Absperrungen angebracht.

Im Zuge des Ausbauprogramms „Schöneres Frankfurt“ und des Pilotprojekts „Nahmobilität im Frankfurter Nordend“ sollen der Platz und die umgebenden Verkehrsflächen nun neu gestaltet werden.

Um die qualitative Aufwertung des Bereichs unter funktionalen Gesichtspunkten zu gewährleisten, wurde die Planung unter Betreuung des Stadtplanungsamtes unter anderem in enger Abstimmung mit dem Ortsbeirat 3, dem Straßenverkehrsamt und dem Grünflächenamt entwickelt. Eine klare Platzsituation mit hoher Aufenthaltsqualität, gute Orientierungsmöglichkeiten unter Beibehaltung der Sichtachsen und hindernisfreier Zugang standen dabei im Vordergrund.

Der Vorentwurf des Architekten und Städteplaners Harald Neu nimmt die bereits bestehenden Konturen auf. Der Platzbereich vor der Kirche,

bislang mit Pollern und Blumenkübeln markiert, soll angehoben werden und aus allen Hauptrichtungen barrierefrei zugänglich sein.

Nach Nordwesten hin wird er mit niedrigen Stufen und Sitzmauern eingefasst. Weitere Sitzgelegenheiten bieten Bänke, die unter zum Teil neu gepflanzten Bäumen geplant sind. In der Nacht sollen sie von unten angeleuchtet werden, um zusammen mit Straßenleuchten dem Platz auch bei Dunkelheit eine Kontur zu geben.

Der umgebende Straßenbereich wird in eine verkehrsberuhigte Zone umgewandelt. Angehobene und verschmälerte Fahrbahnabschnitte an den einmündenden Straßen sensibilisieren den Fahrverkehr für die Platznutzung.

Durch die leichte Neigung des Geländes können Stufen und einfache Kanten genutzt werden, um Platz- und Fahrfläche voneinander abzugrenzen. Stellplätze sollen außerhalb des engeren Platzbereichs so weit wie möglich erhalten bleiben. kro



Anstelle der sechs geplanten Stellplätze sind nun vier Sitzbänke unter den Bäumen vorgesehen

Entwurf: Harald Neu Architekt + Städtebauarchitekt BDA,

© Stadtplanungsamt

Stadtumbau Bahnhofsviertel Frankfurt



IM FOKUS

Stadtplanung ist immer der Versuch, einen verlässlichen Rahmen für eine Zukunft zu schaffen, die man nicht eindeutig vorhersagen kann. Gerade im letzten Jahrzehnt hat sich abgezeichnet, dass die gewohnte Entwicklung der deutschen Städte, das Wachstum, an das man sich gewöhnt hat, kein automatischer Ablauf ist. Die Entwicklung der Städte wird überlagert von wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und demografischen Änderungen. Im Ergebnis kann man Stadtentwicklung nicht mehr nur als einen kontinuierlichen Wachstumsprozess sehen, sondern muss sie als ein Wechselspiel zwischen Wachsen, aber auch Schrumpfen verstehen.

Um auf diese Veränderungen angemessen reagieren zu können, wurde das Programm des Stadtumbaus geschaffen. Dieses war zunächst ein Förderprogramm, mit dem auf den Wandel und das deutliche Schrumpfen vieler Städte in Ostdeutschland reagiert werden sollte. Da sich dieser Wandel der Rahmenbedingungen aber auch in Westdeutschland niederschlagen wird, wurde das Förderprogramm Stadtumbau auch auf Westdeutschland ausgedehnt und kann von jedem Bundesland mit seinen eigenen Schwerpunkten belegt werden.

Frankfurt wurde mit dem Projektgebiet Bahnhofsviertel im Jahr 2005 in das hessische Förderprogramm Stadtumbau aufgenommen. In dem Gebiet wirken sich die Wandlungen der wirtschaftlichen und demografischen Rahmenbedingungen in der baulichen und sozialen Struktur des Viertels erheblich aus. Mit den Instrumenten des Förderprogramms besteht die Chance, diesem Wandel nachhaltig entgegenzuwirken.

Das Bahnhofsviertel entstand nach dem Bau des Frankfurter Hauptbahnhofs zum Ende des 19. Jahrhunderts. Es entwickelte sich als gründerzeitliches Wohn- und Geschäftsviertel mit einer hochwertigen, in Teilen sehr dichten Bebauung. Nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wurde das Viertel

teilweise im Stil der 50er- und 60er-Jahre wieder aufgebaut, während in den siebziger Jahren prägende Verkehrsbauwerke wie der Straßentunnel in der Gutleutstraße (Theatertunnel) und die unterirdische Passage am Hauptbahnhof entstanden sind. Zugleich wurde seit den 70er-Jahren die Hochhausbebauung des Bankenviertels am Rande des Bahnhofsviertels herausgebildet.

DER WANDEL IM BAHNHOFSVIERTEL

Mit den baulichen Veränderungen des Bahnhofsviertels ging eine Reduzierung der Wohnbevölkerung von zirka 11 000 auf etwa 2 500 Personen und eine soziale Umschichtung einher. Ein Großteil der Bewohner waren Menschen mit Migrationshintergrund. Der Rotlichtbezirk bildete sich heraus und wurde nach 1987 durch die Sperrgebietsverordnung räumlich eingegrenzt.

Im Zuge dieser Veränderungen und der Krise des Marktes für Büromobilien entwickelte sich Ende der 90er-Jahre des letzten Jahrhunderts ein erheblicher Gebäudeleerstand, der die Stadt Frankfurt zum Handeln zwang. Ein rechtlicher Rahmen für die Stärkung der Wohnfunktion wurde schon in den 90er-Jahren durch die Aufstellung von flächendeckenden Bebauungsplänen geschaffen, über die ein zwingender Wohnanteil für die einzelnen Quartiere festgesetzt wurde. Aber dieses rechtliche Hilfsmittel allein konnte der schwindenden Wohnbevölkerung nicht entgegenwirken.

NEUE PROGRAMME SOLLEN HILFEN

Die Stadt Frankfurt hat 2004 eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe zum Bahnhofsviertel eingerichtet, die mit koordiniertem Verwaltungshandeln den Leerstand reduzieren soll. Um zudem eine langfristige Perspektive für die Entwicklung des Bahnhofsviertels verfolgen zu können, wurde zwei Jahre später ein städtebauliches Entwicklungskonzept für das Gebiet erarbeitet.

Hierbei wurden auch Anregungen von Bewohnern und Interessierten gesammelt. Auf dieser Grundlage kann die Stadt Frankfurt nun zwei Förderprogramme für das Bahnhofsviertel nutzen: Die städtische Förderrichtlinie Bahnhofsviertel und



Eine gute Nachbarschaft von Wohn- und Büroflächen ist in der Wilhelm-Leuschner-Str. 21 durch Aufstockung entstanden

Foto: Stadtplanungsamt

das Bund-Länder-Programm „Stadtumbau in Hessen“. Im Bahnhofsviertel soll der vorhandene Wohnungsbestand saniert, neuer Wohnraum durch die Umwandlung von Gewerbe- in Wohnflächen geschaffen sowie das Wohnumfeld verbessert werden.

Dafür wurde bereits 2005 ein Förderprogramm verabschiedet, mit dem zunächst eine Fördersumme von zehn Millionen Euro zur Verfügung gestellt wurde. Bisher konnten insgesamt 122 Wohnungen auf 13 Liegenschaften in die Förderung einbezogen werden. Weitere 148 Wohneinheiten auf acht Liegenschaften befinden sich im laufenden Verfahren und sollen noch im

Jahr 2008 beziehungsweise 2009 realisiert werden. Diese Zwischenbilanz lässt erkennen, dass das Programm gut angenommen wurde und zu einer positiven Resonanz in der Öffentlichkeit geführt hat. Mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung wurden daher für die Jahre 2008 bis 2010 weitere 9,9 Millionen Euro städtische Fördermittel zur Verfügung gestellt. Die hohe Akzeptanz des Förderprogramms zeigt, dass im Bahnhofsviertel zwischenzeitlich eine große Nachfrage sowohl nach Miet- als auch nach Eigentumswohnungen vorhanden ist.

STÄDTISCHES PROGRAMM BAHNHOFSVIERTEL

Als Beispiel für die erfolgreiche Umnutzung eines Gebäudes unter Einbeziehung des städtischen Förderprogramms kann die Taunusstraße 46 angeführt werden. In einer sehr schwierigen stadträumlichen Lage, direkt an der stark verkehrsbelasteten Taunusstraße und angrenzend an die Nutzungen des Rotlichtviertels, wurde ein Bürogebäude der 70er-Jahre zu einem Wohngebäude umgestaltet.

Die Fassade und strukturelle Charakteristika des Gebäudes wurden erhalten, während mit vertretbarem Aufwand funktionsfähige

Wohnungsgrundrisse geschaffen wurden. Die Wohn-



In der Taunusstraße 46 wurde ein Bürogebäude zum Wohnhaus umgestaltet, während die Fassade erhalten blieb

Foto: Stadtplanungsamt

nungen sind mittlerweile komplett vermietet. Ein anderes Beispiel ist in der Wilhelm-Leuschner-Str. 21 anzutreffen. Hier entstand durch Modernisierung und Aufstockung des Wohngebäudes ein attraktives Miteinander von Büro- und Wohnflächen. „Solche und ähnliche Projekte tragen zu einer verstärkten Nachfrage nach Wohnflächen im Bahnhofsviertel bei und wirken dem Rückgang der Wohnbevölkerung im Viertel entgegen“, weiß Dagmar Reinheimer von der Stadt Frankfurt.

BUND-LÄNDER-PROGRAMM „STADTUMBAU IN HESSEN“

Gemeinsam mit der städtischen Förderung soll das auf zehn Jahre angelegte Programm „Stadtumbau in Hessen“ helfen, das Bahnhofsviertel als Wohn- und Geschäftsstandort zu stärken und den Bevölkerungsrückgang zu stoppen. Mit dem Programm können ergänzend zu den mit städtischen Mitteln geförderten Maßnahmen auch die Einrichtung und Modernisierung von Geschäften und Läden sowie kulturelle und soziale Angebote unterstützt werden. Ferner lassen sich damit sowie

mit den Geldern des Programms „Schöneres Frankfurt“ Straßen und Plätze neu gestalten und verschönern. Darüber hinaus werden Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und der Imagebildung gefördert, um die öffentliche Wahrnehmung des Bahnhofsviertels zu verändern.

Ein wichtiges Projekt für die Förderung des Wohnumfeldes und für die Schaffung von Spiel- und Aufenthaltsräumen ist die Umgestaltung des Schulhofs der Karmeliter- und Weißfrauenschule. Unter Beteiligung der Schüler und Lehrer soll der Schulhof gleichzeitig auch ein öffentlich nutzbarer Spielplatz werden.

Auf der Grundlage von Planungsanforderungen, die von der Lehrerschaft und den Schulleitungen beider Schulen sowie vom Schul- und Grünflächenamt formuliert worden waren, wurde ein Beteiligungsprozess mit den Schülern durchgeführt. Die Ergebnisse sind als Zielvorgabe in den Entwurf zur Umgestaltung des Schulhofes eingeflossen.

Der neue Schulhof soll den Schülern und den Kindern des Bahnhofsviertels als überschaubarer, grüner Raum mit



Bürger nah: Schüler der Karmeliter- und Weißfrauenschule konnten ihre Vorschläge zur Umgestaltung einbringen

Foto: Stadtplanungsamt

abwechslungsreichen Bewegungs-, Experimentier- und Rückzugsbereichen zur Verfügung stehen. Für die außerschulische Zeit wird der Platz im Bahnhofsviertel ein Gewinn für alle Generationen sein. Weitere Projekte im öffentlichen Raum sind geplant und werden sukzessive auf Grundlage

eines Gesamtkonzeptes umgesetzt, das zurzeit mit der Fortschreibung des Stadtteilverkehrsplanes vorbereitet wird. Daran anschließend sollen in den verschiedenen Straßenzügen Bäume auf Gehwegen gepflanzt, Fahrstreifen reduziert beziehungsweise Fußgängerquerungen verbessert werden. *me*

EIN RENTABLES ANLAGEOBJEKT

Erste Wohneinheiten im Europark Frankfurt demnächst fertig

Die Saarbrücker RVI GmbH ist bei ihrem Bauprojekt Europark zwischen Mainzer Landstraße und Frankenallee weit voran geschritten. Hier entstehen insgesamt 207 Wohnungen und 218 Tiefgaragenplätze, die in zwei Bauabschnitten erstellt werden. Bereits Mitte des Jahres werden die ersten Wohneinheiten am Güterplatz bezogen. Bis Ende 2009 wird das gesamte Bauprojekt abgeschlossen sein.

Das Unternehmen investiert 40 Millionen Euro in das seit Ende der 90er-Jahre ungenutzte Telenormagelände. Dort entstehen insgesamt 12 160 Quadratmeter Wohnfläche. Die U-förmige Immobilie, die eine parkähnliche Grünzone umfasst, ist als reines Wohnhaus konzipiert und verfügt über sechs Vollgeschosse sowie zwei zurückgesetzte Staffelgeschosse.

In den Vollgeschossen befinden sich Ein- bis Vier-Zimmer-Wohnungen in der Größe zwischen 30 und 120 Quadratmetern. Bei der Gesamtkonzeption wurde auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen kleinen und

großen Wohnungen geachtet. In den beiden Penthouse-Etagen befinden sich insgesamt 26 sogenannte Town-Häuser. Die Stadt Frankfurt freut sich über die Erstellung dieses neuen Gebäudes,



Querschnitt einer Wohnung im Europark mit der Frankfurter Skyline im Hintergrund

Animation: RVI

da eine der größten Brachflächen der Innenstadt wieder einer neuen Nutzung zugeführt wird.

Die stadtplanerische und konzeptionelle Neuerung symbolisiert das Eingangstor zum Europaviertel, dem benachbarten Stadtviertel. Die Wohnanlage besticht durch die Nähe

zu den Arbeitsplätzen des Finanzplatzes Frankfurt. Nicht nur Singles oder Familien interessieren sich für die Wohnungen. Durch die moderne Aufzugesanlage ist die Immobilie auch

für Senioren attraktiv. Seit 35 Jahren ist die RVI GmbH im Immobiliengeschäft tätig und hat in dieser Zeit rund 6 000 Wohnungen errichtet.

Diese werden überwiegend an Kapitalanleger verkauft, die an krisensicheren Investments mit nachhaltigen Erträgen interessiert sind; aber auch

an Eigennutzer, die großen Wert auf Qualität und einen soliden Partner legen.

Mit der Realisierung des 365 Wohnungen umfassenden SAAR-Karrees in der Nähe des Hauptbahnhofes im Jahr 2004 hat die RVI GmbH eine erfolgreiche Wohnanlage geschaffen, die zu 100 Prozent vermietet ist.

Beim zweiten Projekt, dem Europark, geht das Unternehmen – allein schon aufgrund der unzähligen Anfragen in der Bauphase – von einem ähnlichen Erfolg aus. Die Wohnungen in der Mainzer Landstraße und der Frankenallee sind für Kapitalanleger interessant.

Die RVI bietet den Anlegern einen Rundum-Sorglos-Service an, der von einer individuellen Analyse und Beratung über die Finanzierung, der steuerlichen Abwicklung bis hin zur Vermietung der Wohneinheiten und einem nachhaltigen Objektmanagement reicht. Informationen zur Wohnanlage Europark oder der Unternehmensgruppe RVI gibt es auf www.europapark-frankfurt.de oder www.naehewohnen.de. *me*

Frankfurt aus Ihrer Perspektive

IN FRANKFURTS SCHULEN BEGINNT DIE ZUKUNFT

Raum für Lernen, Sport und Aufenthalt durch Neu- und Umbauten

In unserer Serie „Frankfurt aus Ihrer Perspektive“ beleuchten wir die verschiedenen Blickwinkel, aus denen unterschiedliche Personengruppen Frankfurt – ihre Stadt – betrachten und beurteilen. Frankfurt aus der Perspektive der Menschen, die hier ihren Lebensmittelpunkt haben, hat mehr zu bieten als Skyline und geschäftiges Treiben. Diesmal schauen wir aus der Perspektive der „Kleinen“ auf die Stadt. Umfangreiche Neu- und Umbauten von Schulen bieten optimale Voraussetzungen für Bildung und Betreuung. Eine gute Investition in die Zukunft.

Die Nachfrage nach Ganztagschulen und betreuten Grundschulmodellen sowie kürzere Zeiten bis zum Abitur stellen vielfältige Anforderungen an Frankfurts Schulbauten: An- und Neubauten müssen geschaffen werden um Mensen, Bibliotheken und zusätzliche Unterrichtsräume aufzunehmen.

Von dem Investitionsprogramm für Zukunft, Bildung und Betreuung (IZBB), das Baumaßnahmen an Schulen finanziert, die vorrangig der ganztägigen Förderung und Betreuung zukommen, können insgesamt 21 Frankfurter Schulen profitieren.

90 Prozent der Finanzierung übernimmt dabei der Bund, die restliche Summe bringt die Stadt Frankfurt auf. „Mit dem Bau der vielen Schul-Cafete-

rien arbeiten wir ein großes Maßnahmenpaket ab“, betont Dr.

Hans Jürgen Pritzl, Leiter des Frankfurter Hochbauamtes, „sind doch an zahlreichen Schulen in den letzten zwei Jahren im Rahmen des G8-Programms Neubauten für die Mittagsversorgung zu errichten und Unterrichtsgebäude zu erweitern“.

So wird in der Bornheimer Helmholtzschule mit Hochdruck gebaut, um den Erweiterungsbau mit Cafeteria, zwei neuen Klassenräumen und einer Schulbibliothek bis 2009 fertigzustellen, in Frankfurt-Sossenheim befindet sich der Erweiterungsbau mit Speisesaal für die Albrecht-Dürer-Schule in Arbeit. Im Dornbusch

ist an der Wöhlerschule bereits seit Oktober 2007 der zweigeschossige Cafeteria-Anbau in Betrieb, der von zwei benachbarten Schulen mitgenutzt wird.

Doch auch weitere Schulen gilt es, fit für die Zukunft zu machen. „Neben den sogenannten IZBB-Maßnahmen bauen wir für das Schulamt ein umfangreiches Programm – von neuen Schulsporthallen über die Umsetzung gesetzlich vorgeschriebener Brandschutzanforderungen bis hin zu Neu- und Erweiterungsschulbauten“, so Pritzl weiter. Hier stellen wir einige Projekte vor. *kro*



VIEL RAUM FÜR LICHT UND BEWEGUNG

Münzenberger Schule

Bereits 2007 konnte die Cafeteria der Grundschule im Frankfurter Stadtteil Eckenheim eingeweiht werden. Mit Hilfe von IZBB-Zuschüssen finanziert, entstand nach gemeinsamer Planung von Marcus Schmitt Architekten mit dem

Hochbauamt ein lichter Neubau in der Mitte der alten Schulanlage von 1962. Das neue Gebäude mit 590 Quadratmetern Nutzfläche beherbergt zentrale Einrichtungen wie Bibliothek, Computerraum und die Mensa. Die Fassadengestaltung der Bibliothek greift mittels horizontaler Elemente und



Münzenberger Schule, Ansicht Nord

Foto: Christoph Kraneburg

senkrechter Stollen das Thema „Bücherregal“ auf. An der Stirnseite wurde ein Freisitzbereich in den Hang integriert.

Die abgesenkten Spielhöfe und Freitreppen dienen nicht nur dem Zugang und der Belichtung, sondern bieten den Schülern Orte zum Spielen und Verweilen.

KLASSIKER NEU BELEBT

Schillerschule

Im Rahmen der 2006 beschlossenen Gesamtanierung des Ostflügels aus den 50er-Jahren wurde die Sachsenhäuser Schule um einen viergeschossigen Anbau auf der Hofseite mit neuen naturwissenschaftlichen Fachräumen sowie einer Bibliothek aus IZBB-Fördermitteln erweitert. Durch den Anbau (Entwurf: haupt. freie architekten) an das bestehende Gebäude erschließen Flure, Treppenhäuser und Haustechnik kostengünstig die neuen Räume, ein neuer Aufzug schafft einen Zugang zum gesam-



Cafeteria-Essensausgabe
Foto: Waltraud Krase

In diesem Zusammenhang wurden die Klassen- übrigen Gebäude und modernen Obergeschosse die naturwissenschaftlichen Fachräume Chemie, untergebracht. Das neue Herzstück der gesamten Schule bildet nun die Bibliothek im Erdgeschoss mit ihrer großen Glasfassade zum Hof sowie einer Innenverglasung zur Verwaltung und Schulleitung. In den bestehenden Räumen im Untergeschoss des Ostflügels wurde die Mensa mit Mischküche zur Essensversorgung für die ganze Schule eingerichtet. Die Speiseräume sowie eine kleine Terrasse zur Morgensternstraße bieten den Schülern während des ganzen Tages eine zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeit. Das Farbkonzept wird von hellen Wandfarben, Holzeinbauten, Erdtönen in den Bodenbelägen sowie einzelnen, bereichsweise eingesetzten Farbflächen in Orange und Grün geprägt.

SCHLUSS MIT DEM PROVISORIUM

Erweiterung der Kalbacher Grundschule

Ein Erweiterungsbau macht für die Kalbacher Schüler die provisorischen Pavillons endlich überflüssig. Ein neuer S-förmiger Baukörper in Kubusform mit auskragendem Obergeschoss verbindet künftig den 1913 errichteten Altbau sowie die bestehende Turnhalle. Durch die Anordnung des Baukörpers bleibt die alte und damit Baumbestand Umfang erhalten. Marcus Schmitt und Dietrich haben mehrere unterschiedlich gestaltete vorgesehene, die zentrale Erschließung miteinander verbunden sind; damit bietet sich auch bei Regen genügend Bewegungsfreiheit für die Kleinen. Zusätzlich wird die Schule Räume und Ausstattung für eine Essensversorgung, Nachmittagsangebote und Hausaufgabenbetreuung erhalten und kann sich damit für den geplanten Ganztagsbetrieb rüsten. Der Baubeginn ist für Ende 2009 geplant.



Schulhofflä- auch der alte in vollem Die Planer Architekten Untertrifaller unterschied- Innenhöfe über die zen- ßungshalle

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUR VOLLENDUNG

Otto-Hahn-Schule

Die Sanierung und der Umbau der Bauteile C+E ist der vierte Baustein der vom Hochbauamt entwickelten Gesamtkonzeption zur Sanierung der Schule. Im Rahmen dieses Bauabschnitts (hgp Architekten) wurden Bestandsgebäude aus den 70er-Jahren umfassend brandschutz-technisch saniert. Wichtigster Schritt ist das Einschneiden von drei Lichthöfen, durch die sämtliche Klassenräume und ein Großteil der Flure nun natürlich belichtet und belüftet werden können. Gleichzeitig sind dadurch neue bauliche Rettungswege entstanden. Die Flure und Klassenzimmer entlang der neuen Innenhöfe ermöglichen, dank ihrer überwiegend raumhohen Verglasung, eine gute Sichtbeziehung nach außen. Der zentrale zweigeschossige Lichthof erhält eine umlaufende Terrassenfläche und dient in den Pausen als zusätzlicher Aufenthaltsbereich.

Komplett saniert und mit neuer Technik ausgestattet wurden die naturwissenschaftlichen Übungsräume und Hörsäle. Auch die Aula, um einen großzügigen Bühnenbereich vergrößert, hat an Attraktivität gewonnen.



entstanden. Die Flure und Klassenzimmer

CAFETERIA VERSORGT 600 SCHÜLER

Elisabethenschule

Ebenfalls seit Herbst 2007 verfügt die Schule im Nordend über einen Cafeteria-Neubau, der aus dem IZBB-Topf finanziert wurde, und erreichte damit die Anerkennung als Ganztagschule.

Der beinahe schwebend wirkende Kubus nach Entwurf von Deutsch Architekten / Frankfurt öffnet sich an der Vorderseite mit einer 25 Meter langen Fensterfront,

die den Blick auf die vorgelagerte Loggia freigibt und viel Licht in den weitläufigen Speisesaal bringt.

Der sonnen- gelbe Linoleum- boden und die schlichten Wände aus weißem Sichtbeton schaffen eine



helle und freundliche Atmosphäre. Da zusätzlich zu den Schülern des

VIEL LICHT UND GLAS SORGEN FÜR STIMMUNG

IGS Nordend

Auch die IGS Nordend hat als eine der letzten Schulen noch vom IZBB-Programm profitieren können. Hier entsteht ab Herbst 2008 als Clou eine Cafeteria in einer unterirdischen Variante, um den Blick auf das denkmalgeschützte historische Gebäudeensemble der 1906 erbauten Schule nicht zu beeinträchtigen (schneider+schumacher Architekten siehe Ansicht oben). Die Cafeteria erhält ihr Tageslicht über die verglasten Wände eines Lichthofes, der Pausenhof bleibt in voller Größe erhalten. Eine zwölf Meter breite Treppe und der vorgelagerte Lichthof erschließen die Cafeteria; Bereiche, die die Schüler im Sommer auch zum Verweilen nutzen können. Zusätzlich sorgen zwei Aufzüge für den erforderlichen barrierefreien Zugang, werden doch an der IGS behinderte und nicht behinderte Schüler gemeinsam unterrichtet. Bereits im Herbst 2009 soll die „unterirdische Cafeteria“ nach einjähriger Bauzeit in Betrieb gehen.



MUSTERHAFT GEPLANT

Musterschule

Bei der alteingesessenen Schule im Nordend galt es, mehrere Baumaßnahmen gleichzeitig zu koordinieren. Die 2005 begonnenen Arbeiten mussten abschnittsweise durchgeführt werden. Der Altbau wurde einer ausschließlich in den Schulferien stattfindenden Asbestsanierung unterzogen und nachfolgend eine Grundsanierung durchgeführt. Die Gymnastikhalle im Untergeschoss des Altbaus erhielt eine neue Akustikdecke mit integrierter Beleuchtung und Beschallung, neue farbige Prallschutzwände und einen neuen Sportboden.

Gleichzeitig entstanden die Neubauten im Rahmen des IZBB-Programms, von denen die zweigeschossige Cafeteria nach der Planung des Frankfurter Architekturbüros Christl & Bruchhäuser BDA bereits im August 2007 der Schule übergeben werden konnte. Der lichte und helle Speisesaal ist direkt und zentral vom Altbau wie vom Erweiterungsbau aus den 80er-Jahren erreichbar. Der umlaufenden verglasten Fensterfront vorgelagert ist ein Balkon, der vom Pausenhof her über eine breite Außentreppe erreichbar ist und im Sommer zum Essen unter freiem Himmel einlädt. Das Flachdach des Neubaus ist begrünt. Die im Bereich der alten Pausenhalle errichtete Schulbibliothek wird als letzter Bauabschnitt im August 2008 fertiggestellt sein.



Foto: Christl & Bruchhäuser

Elisabethen-Gymnasiums auch die der benachbarten Fürstenberg-Real- schule hier mittags ihr warmes Essen bekommen, war eine ausgeklügelte Wegeführung gefragt.

Über einen östlichen und westlichen Zugangsbereich verteilen sich die Schülerströme über den im Norden gelegenen Eingangskorridor in die Cafeteria. Die nach Süden exponierte Terrasse dient als Ausgang.

Die Belange behinderter Schüler wurden bei der Planung selbstverständlich berücksichtigt.

NEUBAU DER FRANKFURTER VOLKSBANK

Modernes architektonisches Meisterwerk im Herzen der Stadt

Das inzwischen abgerissene Gebäude auf dem Areal der Frankfurter Volksbank an der Ecke Börsenstraße und Freßgass' wurde seit dem Umzug der Bank im Jahr 2006 in die revitalisierten Räumlichkeiten

Die Frankfurter Volksbank investiert als Bauherr 52,5 Millionen Euro in das neue Büro- und Geschäftsgebäude. Dieses soll hauptsächlich der gewerblichen Nutzung, aber auch Wohnzwecken dienen. Die Darmstädter Architekten und Planer Meyer, Schmitz-Morkramer (msm) haben das Gebäudekonzept erstellt, das neben modernen Büro-, Laden- und Gastronomieflächen zehn Wohnungseinheiten und mehr als 100 Tiefgaragenstellplätze umfasst.

Der Neubau umfasst insgesamt 22 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche, die sich auf sieben oberirdische und drei unterirdische Geschosse verteilen. Die Traufhöhe wird 25,95 Meter und die

Gesamthöhe inklusive Staffageschoss 29,45 Meter betragen. Die Außenfassade des neuen Gebäudes der Frankfurter Volksbank wird, ebenso wie das bereits revitalisierte Gebäude in der Börsenstraße 7-11, mit Naturstein



Blick auf die neue Frankfurter Volksbank vom Rathenauplatz aus Bildquelle: Frankfurter Volksbank eG

der Börsenstraße 7-11 nicht mehr für Bankzwecke genutzt. An dieser Stelle, nur einen Steinwurf von der Frankfurter Börse entfernt, entsteht derzeit ein Neubau, der bis Dezember 2009 fertiggestellt sein soll.



Ansicht des neuen Büro- und Geschäftsgebäudes der Frankfurter Volksbank

Bildquelle: Frankfurter Volksbank eG

gestaltet werden und sich damit architektonisch in die bereits vorhandene Bebauung einpassen.

Für die termingerechte und schlüsselfertige Umsetzung sorgen die Bauexperten der VR-Bauregie als Generalübernehmer. Sie decken die Bereiche Planung, Umsetzung, verantwortliches Baumanagement und die komplette termingerechte Abwicklung aus einer Hand zum Festpreis ab.

Aufgrund der Kooperation mit den Bausezialisten des genossenschaftlichen Finanzverbundes vermeidet die Frankfurter Volksbank Bauherrenrisiken.

Die fertiggestellte Immobilie wird nicht nur durch eine hohe Flächeneffizienz, sondern auch durch ihre langfristige und flexible Nutzbarkeit bei nachhaltig optimierten Betriebskosten bestehen. Die Räumlichkeiten werden nach der Fertigstellung vermietet.

Bereits heute verzeichnet die Frankfurter Volksbank ein reges Interesse - die ersten Mietverträge wurden bereits geschlossen.

Innerhalb von nur zwei Jahren entsteht in zentraler Lage ein modernes architektonisches Meisterwerk im Herzen Frankfurts. *me*

NEUER BLICKFANG IN DER FRANKFURTER CITY

Helberger-Haus in der Großen Friedberger Straße wird umgestaltet

Das als Helberger-Haus bekannte Gebäude in der Großen Friedberger Straße 23-27 nahe der Zeil soll ein zeitgemäßes Laden- und Büroensemble mit zirka 8 800 Quadratmetern Mietfläche werden. Seit Anfang des Jahres hat die ORCO Germany Projektentwicklung GmbH, die das Gebäude im August 2006 erworben hat, mit der Entkernung als Vorbereitung für die geplanten Umbauarbeiten begonnen.

Der Bauantrag für die Umgestaltung ist bereits eingereicht. So kann das heute noch unscheinbare graue Objekt des ehemals traditionsreichen Möbelhauses bald in einer auffällig gestalteten, farbigen Fassade mit großflächigen Panorama-Schaufenstern für den mehrgeschossigen Einzelhandelsbereich erstrahlen. Die Gesamtinvestitionssumme für das „Neue Helberger“, die sich aus dem Kaufpreis und den



Visualisierung des „Neuen Helbergers“

Skizze: ORCO

geplanten Umbaukosten zusammensetzt, beläuft sich auf rund 25 Millionen Euro. „Wir sind überzeugt, dass das Gebiet nördlich der Zeil ein enormes Entwicklungspotenzial hat“, begründet Markus Feldt, Director Sales bei ORCO Germany, die Investition. Mit der Umgestaltung des Gebäudes will das Unternehmen einen architektonisch ansprechenden Beitrag liefern, der zugleich den historischen Bezug zur Umgebung berücksichtigen soll.

Die Umbaumaßnahmen werden voraussichtlich Anfang 2009 abgeschlossen sein. Hauptmieter der Büroflächen im „Neuen Helberger“ ist die Staatsanwaltschaft des Landes Hessen. Von den Gesamtflächen im Gebäudekomplex können noch etwa 4 400 Quadratmeter gemietet werden. Sie sind sowohl für den Einzelhandel als auch für Dienstleistungsunternehmen oder

Gastronomiebetriebe geeignet und können individuell gestaltet werden. „Aufgrund der Lage sind die Flächen des Hauses beispielsweise für die Branchen Design und Möbel sowie Wellness und Lifestyle interessant“, erklärt ORCO-Projektleiterin Christina Schmidt. „Die ersten Verhandlungen mit Mietinteressenten sind bereits so weit gediehen, dass einige Verträge kurz vor dem Abschluss stehen.“

Einen ersten Eindruck des zukünftigen „Neuen Helbergers“ erhalten Interessierte durch zwei 30 Meter lange, beleuchtete Fassadensimulations-Banner, die die beiden unteren Etagen des Gebäudes zieren.

Weitere Auskünfte zu den neuen Räumlichkeiten erteilt die ORCO Projektentwicklung GmbH per Telefon unter 069-154091-0 oder per Mail: helberger@orcogermany.de *me*

STÄDEL MUSEUM EXPANDIERT UNTERIRDISCH

Großzügige Ausstellungshalle

Ein dringend notwendiger Ausbau des Städel kommt näher. Die Jury des dazu ausgeschriebenen Wettbewerbs hat sich am 18. Februar 2008 einstimmig für den Entwurf des Frankfurter Architekturbüros Schneider + Schumacher entschieden. Die anspruchsvolle Aufgabe beinhaltet neben der baulichen Erweiterung des Museums um eine Sammlungsfläche von 3 000 Quadratmeter ebenso die Behebung von Mängeln an der bestehenden Substanz des 1878 erbauten und in zahlreichen Abschnitten erweiterten Baus. Die Kosten der gesamten Baumaßnahmen werden zirka 30 Millionen Euro betragen.

Gleichzeitig galt es, sowohl die Einpassung in den städtebaulichen Kontext zu berücksichtigen als auch dem Denkmalschutz Rechnung zu tragen. Und das ist außergewöhnlich gut gelungen – unter dem Städelgarten! Städel-Direktor Max Hollein: „Mit dem Erweiterungsbau wird das Städel seinem historischen Auftrag in einer den Erfordernissen der zeitgenössischen Kunstproduktion angemessenen Form nachkommen und sich in den internationalen Kanon einbringen können“.

senen Form nachkommen und sich in den internationalen Kanon einbringen können“.

Mit einer unterirdischen Halle wurde ein großzügiger Ausstellungsraum für die Präsentation der Kunst nach 1945 gewonnen. Die Deckenöffnungen versorgen die gewölbte Konstruktion mit natürlichem Licht und breiten sich gleichermaßen als einprägsames Muster über die oberirdische Gartenfläche aus. Damit bleibt die grüne Oase bestehen und hält ihr Ambiente auch künftig für verschiedene Optionen bereit. Zum Beispiel könnten Skulpturen das museale Angebot im Inneren auf ideale Weise ergänzen. Ein Aspekt, der die Preisrichter ebenso beeindruckt hat, ist der europäische „Green Building“-Gedanke; also Maßnahmen in einem Architekten-Konzept, die zur Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden beitragen.

Apropos „Kunst nach 1945“: Neben der bestehenden Sammlung wird das Ausstellungsportfolio um über 200 hochkarätige Werke aus der renommierten Sammlung zeitgenössischer Fotografien der DZ Bank ergänzt.



Das Urteil der Jury: „Ein leuchtendes Juwel am Tag, ein Lichtteppich in der Nacht – etwas ganz Besonderes ist gelungen!“

Bildnachweis: Städel

Diese werden auf Dauer in den Besitz des Städel übergehen. Des Weiteren verhandelt das Museum mit der Deutschen Bank – als Mäzen seit Jahrzehnten mit dem Kunsttempel verbunden – über bedeutende Meisterwerke aus deren herausragender Sammlung. „Deshalb

werden wir die Erweiterung zügig angehen und rechnen derzeit mit einem Baubeginn Ende 2008/Anfang 2009 und einer Fertigstellung Ende 2010“, so der Vorsitzende der Städel-Administration, Prof. Dr. Nikolaus Schweickart. *arw*

ALTSTADT/RÖMERBERG

Neubau Historisches Museum bereichert

Auch wenn der Baubeginn für die Neugestaltung des Dom-Römer-Areals erst für 2011 (Fertigstellung 2013/14) geplant ist, so stoßen Veränderungen am Rande des Frankfurter Römerbergs schon sehr frühzeitig auf ein großes Interesse in der Stadt. So natürlich auch beim geplanten Neubau des Historischen Museums. Ähnlich wie im Falle der Erweiterung des Städel auf der anderen Mainseite ist auch hier ein zusätzlicher Raumbedarf notwendig geworden, um die Schätze des Hauses in einer neuen Dauerausstellung zeigen zu können. Die Fläche hierfür beträgt 2 700 Quadratmeter, weitere 900 kommen für Wechselausstellungen hinzu. Für das Museumsprojekt wird eine Investitionssumme von rund 30 Millionen Euro genannt.

Der Ende Januar 2008 vorgestellte Wettbewerbs-Siegerentwurf der Stuttgarter Architekten Lederer, Ragnarsdóttir und Oei überrascht mit

Plänen, die die „städtebauliche Situation am Römerberg neu bestimmt“, so der Vorsitzende der Jury Prof. Carl Fingerhuth. Erwartet wurde eine



Historisches Museum: Neubau zwischen Saalhof und Nikolaikirche

Bildnachweis: Stadt Frankfurt

Lösung, die sowohl die heutigen hohen funktionalen Anforderungen an einen

komplexen Museumsbau erfüllt als auch aus städtebaulicher und stadtegestalterischer Sicht ein überzeugendes Konzept anbietet. Ganz wesentlich:

das historische Gebäude-Ensemble des Saalhofs wieder sichtbar und gibt ihm seine Eigenständigkeit zurück. Der Nordflügel der ehemals mittelalterlichen Anlage (1944 zerstörten Luftangriffe alle Gebäude des Saalhofes, die allerdings in den 50er-Jahren wieder aufgebaut wurden) wird erkennbar an einen neuen Innenhof angrenzen.

Dieser soll im Übrigen den zukünftigen Haupteingang des Museums aufnehmen. Die eigentliche viergeschossige neue Ausstellungshalle mit zwei langen Satteldächern, die parallel zu Saalhof und Alter Nikolaikirche entstehen soll, ist unterirdisch mit dem Saalhof verbunden.

Der neue Platz zwischen dem Neubau und den „reparierten“ und ergänzten Altbauten lasse zudem eine Sogwirkung zwischen den Gebäuden entstehen, die die Besucher anziehen wird, prognostiziert Kulturdezernent Felix Semmelroth. *arw*

Verschwinden wird der Betonbau aus den 70er-Jahren. Der Entwurf macht

KLIMAGERECHTE STADTPLANUNG

Aufklärung und Voraussicht sind wichtig

Frankfurt am Main zeichnet sich durch eine besondere Lage und Hochhausdichte aus. Daher wird für die Stadtplanung die Beobachtung des Stadtklimas aufgrund des Klimawandels immer wichtiger. Die veränderten Klimaverhältnisse wirken sich vor allem auf die Stadtbewohner aus. Neue Gebäude und Quartiere müssen so geplant und gebaut werden, dass sie das Stadtklima nicht negativ beeinträchtigen. Bereits seit den 70er-Jahren beschäftigt man sich in Frankfurt mit dem Thema klimagerechte Stadtplanung.

Regionale Klimaprognosen für Hessen machen deutlich, dass zum Beispiel im Sommer verstärkt Hitzeperioden und höhere Temperaturen auftreten werden. Insgesamt wird es bis Ende des Jahrhunderts einen Temperaturanstieg von zwei bis sechs Grad geben, so die aktuellen Prognosen. Diese Erhöhung wird sich besonders in den Ballungsräumen und deren Wärmeinseln auswirken. Darüber hinaus wird es häufigere Unwetter (Regen, Sturm und Hagel) und daher auch öfter spontane Hochwasserereignisse geben.

Um für die Zukunft gerüstet zu sein, arbeitet die Stadt Frankfurt in einem Modellprojekt zum Klimawandel mit dem Deutschen Wetterdienst zusammen. Darüber hinaus hat sich eine Koordinierungsgruppe Klimawandel gebildet, die alle entscheidenden Ämter der Stadt Frankfurt in sich vereint. Diese Gruppe erarbeitet gemeinsame Leitli-

nien, tauscht sich aus und stellt sicher, dass die Vorgaben eingehalten werden.

Eine Reihe von Gutachten wurde in Frankfurt bereits in den 70er-Jahren erstellt. Für die Stadt gibt es sogenannte Klimauntersuchungen auf übergeordneter Bauplan-Ebene und einen Klimaplan-Atlas. Hinzu kommen noch Untersuchungen vom Planungsverband, die eine grobe Gebietseinschätzung enthalten und beschreiben, worauf zu achten ist. Darin ist dann auch erwähnt, welche Bereiche umgenutzt werden können oder wo sich zum Beispiel Luftleitbahnen befinden, in denen keine Gebäude errichtet werden sollen.

MASSNAHMEN ABWÄGEN

Da es beim Stadtklima keine „harten“ Grenzwerte wie beim Emissionsschutz gibt, ist die Entscheidungsfindung über geeignete Maßnahmen flexibler gestaltet. Getan werden muss jedoch etwas. Sowohl bei den bereits bestehenden als auch bei den geplanten Bauten. Der heiße Sommer 2003 hat gezeigt, dass die Belastung für die Menschen in der Stadt zu hoch wird. Besonders alte und kranke Menschen leiden darunter.

„Zum einen gibt es die Chance, mit Begrünung das Stadtklima zu verbessern. Zum anderen kann man mit periodischen Systemen wie der guten, alten Markise arbeiten“, erklärt Hans-Georg Dannert vom Umweltamt Frankfurt. Innerstädtische Straßenzüge können so eine Teilverschattung erhalten, die zu einer Reduzierung der Sonneneinstrahlung führt. Bereits mit einfachen Mitteln lassen sich so in der Innenstadt die Wohnfunktion und attraktive Außenbereiche erhalten. Auch die schattige Altstadtgasse schneidet hier nicht schlecht ab. „Es kommt nur darauf an, die angenehmen Temperaturen zu nutzen und die Spitzen zu mildern“, so Dannert weiter.

Die Bebauungsstruktur in Frankfurt unterliegt einem ständigen Wandel. Nicht nur in Neubaugebieten, sondern auch bei Änderungen im Bestand können dann klimagerechte Planungen berücksichtigt werden. Soll beispielsweise ein neues Hochhaus entstehen, wird in der Regel vorab im Maßstab 1 : 300 ein Modell gebaut, das im Windkanal untersucht wird. Hierbei werden die Windströme gemessen, um etwaige Probleme bezüglich des Stadtklimas frühzeitig zu erkennen. Gibt es keine Beanstandungen oder nur geringe, kann der Wolkenkratzer realisiert werden.

Ein gelungenes Hochhaus in Bezug auf die klimagerechte Stadtplanung ist der Skyper. „Das ehemalige Philipp Holzmann-Hochhaus in der Nähe des Dresdner Bankhauses steht von seiner Form her gut zu den Windrichtungen und bietet dem Wind keine großen Angriffsflächen“, weiß Hans-Georg Dannert. Generell sorgen aerodynamische Rundformen für weniger

und besonnt – und somit für die Städter angenehm bleibt.

Bei der Betrachtung des Stadtklimas wird neben den Hochhäusern auch die Gesamtdurchlüftung des Stadtkörpers näher untersucht. Hierbei achtet man auf stadtrelevante Luftleitbahnen, die nicht bebaut werden sollten, und Freiflächen, die als Ventilationsflächen dienen. „Die Flüsse Main und Nidda, aber zum Beispiel auch ehemalige und aktive Gleisfelder spielen hier eine wichtige Rolle“, weiß Hans-Georg Dannert. Gebäude und Straßenbeläge hingegen heizen sich tagsüber sehr stark auf und kühlen nachts nur langsam ab.

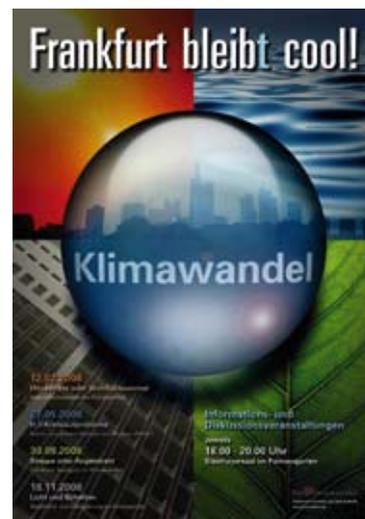
Die Summe dieser „Wärmespeicher“ prägen das Stadtklima, daher muss man bei der Planung und dem Bau sowie bei der Anordnung der Freiflächen optimierend arbeiten. Insbesondere die Versiegelungsgrade sollten nicht so hoch sein.

„Das Stadtklima sollte man frühzeitig in die Planung mit einbeziehen. Schwierig wird es, wenn im Nachhinein Änderungen vorgenommen werden müssen“, so der Fachmann weiter. Der Bebauungsplan hat Einfluss auf Stadtplanungen und Privatbauten. „Hieran müssen sich die Bauherren halten, das kann auch Begrünungsmaßnahmen auf dem Dach betreffen.“

Nicht nur im Zuge des Energiesparens, sondern auch bezüglich des Stadtklimas spielt die Gebäudeisolation eine wichtige Rolle. Sie sorgt einerseits für eine gute Wärmedämmung. Andererseits laden sich im Sommer die Fassaden dieser Häuser weniger stark auf. „Ideal fürs Stadtklima sind die Passivhäuser. Baumaterialien spielen eine große Rolle, schließlich gehen Maßnahmen zum Klimaschutz und Klimawandel Hand in Hand“, erklärt Hans-Georg Dannert abschließend.

VORTRAGSREIHE ZUM THEMA

Passend zum Thema klimagerechte Stadtplanung gibt es die Veranstaltungsreihe „Frankfurt bleib(t) cool“ vom Umweltdezernat. „Wasser“ ist das Thema am 27. Mai. Am 30. September dreht sich alles um das „Stadtgrün“ und am 18. November stehen „Stadtklima und Stadtplanung“ auf dem Programm. Die Informationsabende finden jeweils 18 bis 20 Uhr im Siesmeyersaal im Palmengarten statt. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung wird im Dezernat Umwelt und Gesundheit (Telefon: 069-45312) erwünscht. me



Plakat zur Veranstaltungsreihe Klimawandel

Umweltdezernat Stadt Frankfurt am Main

Probleme. Doch auch das Commerzbankhochhaus und der HR-Tower waren im Windkanal und hatten die Prüfung ohne besondere Beanstandungen überstanden.

„Im Bankenviertel stehen jedoch auch Hochhäuser zur Veränderung an – wie zum Beispiel die Sparkasse“, erklärt der Umweltparte. Im bodennahen Bereich kann auch nachträglich noch Emissions- und Windschutz betrieben werden. Im Sockelbereich kann der Eingangsbereich zum Beispiel mit einem Schutzdach vor Windböen geschützt werden. Zudem lassen sich auch mit Vegetation und anderen kleinen baulichen Veränderungen klimagerechte Lösungen finden.

DURCHLÜFTUNG IST WICHTIG

Im Stadtgebiet, wo größere Bauflächen entstehen, wird die Klimaveränderung aktiv in die Planung einbezogen. Diese Betrachtungen reichen bis in den mikroklimatischen Bereich eines Innenhofes. Es wird darauf geachtet, dass das Stadtklima möglichst abwechslungsreich – windgeschützt, gut durchlüftet, schattig



Ein Beispiel für eine strömungsgünstige Gebäudeform ist der Skyper im Frankfurter Bahnhofsviertel. Foto: Dannert

MITMACHEN BEIM KLIMASCHUTZ

Mainova fördert umweltfreundliche Technologien

Die Mainova AG wird auch in diesem Jahr ihre Kunden bei Projekten zur umweltfreundlichen Energienutzung finanziell unterstützen und stellt dafür wie bereits im Vorjahr 200 000 Euro bereit.

Im Rahmen des „Mainova Klima Partner Programms“ werden unter anderem die Installation von Mini-Blockheizkraftwerken (BHKW), der Einbau von Wärme- und modernen Heizungspumpen sowie die Errichtung solarthermischer Kombianlagen gefördert.

Damit will die Mainova zu einer Verminderung von Emissionen des klimaschädlichen Kohlendioxids (CO₂) und zu einer umweltschonenden Nutzung der Energieressourcen im Rhein-Main-Gebiet beitragen.

Mainova förderte allein im vergangenen Jahr unter anderem 46 solarthermische Kombianlagen,



Bildquelle: Mainova

neun Mini-BHKW und vier Heizungspumpen. Unterstützt werden Projekte, die im Mainova-Netzgebiet liegen und mit deren Umsetzung bei Antragstellung noch nicht begonnen wurde.

Neben dem Beitrag zum Umweltschutz können die Kunden durch Projekte, die vom „Mainova Klima Partner Programm“ gefördert werden, auch bares Geld sparen. So senken etwa solarthermische Kombianlagen die Heizkosten um bis zu ein Viertel, eine hocheffiziente Heizungspumpe hat im Gegensatz zu einem ungere-

gelten Gerät nur etwa ein Sechstel des Strombedarfs. Das Programm der Mainova wurde mehrfach von der Umweltschutzorganisation BUND unter die „ökologische Lupe“ genommen und mit der Note „gut“ bewertet – zuletzt im November 2007. Bei der jüngsten BUND-Studie erhielten von den hessischen Energieversorgern lediglich die Stadtwerke Marburg eine bessere Bewertung.

Die für eine Förderung notwendigen Informationen und Unterlagen gibt es im Internet unter www.mainova.de/klimapartner oder im Mainova Service-Center, Stiftstraße 30, 60313 Frankfurt.

Fragen beantwortet auch das Mainova Klima Partner-Beratungsteam unter der Telefonnummer 0180 11 888 11 (3,9 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz; bei Anruf aus den Mobilfunknetzen können die Preise abweichen). *kro*

WO SIND FRANKFURTS KLIMASCHÜTZER? Energiesparende Projekte im Internet

Nun ist es so weit. Der Frankfurter Klimaschutzstadtplan wird für die breite Öffentlichkeit im Internet freigeschaltet. Ob Passivhaus, Blockheizkraftwerk

oder Solaranlage – die Standorte vorbildlicher Projekte werden auf dem virtuellen Stadtplan zu finden sein. Allen gemeinsam: Die Projekte sparen Energie, senken die CO₂-Emissionen und dienen damit dem Klimaschutz. „Mit dem Klimaschutzstadtplan wollen wir vermitteln, dass gute Erfahrungen sich verbreiten und vervielfältigen können“, so Umweltdezernentin Manu-



Beim Klicken auf ein Symbol erhält man weitere Detailinformationen zu den Klimaschutzprojekten

Bildquelle: Energiereferat Frankfurt.

ela Rottmann. Damit ist es erstmals in Frankfurt möglich, sich direkt bei Solaranlagenbesitzern, Passivhausbewohnern oder den Betreibern von Holzheizungen über Erfahrungen mit der jeweiligen Technologie zu informieren. Dass es in Frankfurt einen riesigen Erfahrungsschatz in Sachen Klimaschutz gibt, belegen die Zahlen der bisher aufgenommenen Projekte eindrucksvoll. Allein 120 Blockheizkraftwerke, 900 Passivhauswohnungen, 680 Solarthermik- und 310 Solarstromanlagen gibt es hier zurzeit. Anlagenbesitzer, die in den Klimaschutzstadtplan aufgenommen werden wollen

haben die Möglichkeit, ihre Projekte beim Energiereferat der Stadt Frankfurt, Telefon 069/212-39193, anzumelden. Der Klimaschutzstadtplan wie auch ein Erfassungsbogen sind unter www.energiereferat.stadt-frankfurt.de im Internet verfügbar. Unter den Neumeldungen des Jahres 2008 werden attraktive Sachpreise rund um das Thema Solarenergie verlost.

novanatur – Naturstrom aus der Region

Wechseln und 10 Euro Umweltbonus sichern!
www.novanatur.de

novanatur ist der günstige Naturstrom für Rhein-Main: Zu 100 Prozent erzeugt aus erneuerbaren Energiequellen der Region.

FRANK HEIMBAU MIT NEUEN WOHNANLAGEN

Energiesparhäuser am Rebstockpark

Zwei weitere große Wohnungsbauprojekte werden im Frankfurter Stadtteil Rebstockpark entstehen. Die

des Areals zwischen Colsmannstraße und Käthchen-Paulus-Straße eine interessante Anlage mit 100 frei finan-

anzu in zwei Solitargebäuden mit insgesamt 26 Eigentumswohnungen. Baubeginn wird im Sommer dieses Jahres sein, die Fertigstellung ist für Ende 2009 vorgesehen. Das Frankfurter Architektenbüro Professor Zvonko Turkali wurde mit der Planung beauftragt. Die Mietwohnanlage mit Wohnflächen zwischen 50 und 120 Quadratmetern bietet einen Mix aus 3- bis 5-Zimmer-Einheiten, auch einige 2-Zimmer-Wohnungen mit großzügiger Aufteilung inklusive Balkonen und Tageslichtbädern.

Das Angebot zielt insbesondere auf junge Familien, die sich mit diesem „Townhouse“ und eigenem Eingang ein Haus im Haus schaffen können. Bei beiden Projekten werden Klimaschutz-Kriterien und günstige Finanzierungsmöglichkeiten großgeschrieben. Denn die Frank-Gruppe ist dem gesetzlichen Wärmeschutz bereits einen Schritt voraus.

Mit dem Bau von „KfW-Energiesparhäuser 40“ liegt der Jahres-Primärenergiebedarf bei höchstens 40 kWh pro Quadratmeter Gebäudenutzfläche und somit rund 50 Prozent unter dem gesetzlichen Standard der EnEV 2007. Das bedeutet unter anderem: Fenster mit 3-Scheibenverglasung, höhere Dämmung der Wände, Solarkollektoren auf den Dächern. Die ökologische Bauweise schonet somit nicht nur die Umwelt, sondern auch den Geldbeutel durch niedrige Heizkosten. Und zum Stichwort Finanzierung ist zu sagen: Der KfW-40-Standard wird von der bundeseigenen KfW-Bank gefördert; Wohnungskäufer können langfristige, deutlich günstigere Darlehen mit Festzinssätzen und tilgungsfreien Anlaufjahren erhalten. Seit Ende April steht auf dem Gelände am Rebstockpark ein Informationspavillon, der auch am Wochenende geöffnet ist. Näheres im Internet unter www.frank-gruppe.de. *aww*



In der Nachbarschaft zum Park: Ökologisch optimale Eigentumswohnungen mit günstiger Finanzierung
Bildquelle: Frank Heimbau

Frank Heimbau Main/Taunus GmbH (Hofheim) wird im nördlichen Teil

zierten Mietwohnungen errichten, im südlichen Teil eine Doppelwohn-

IMPRESSUM

planen + bauen

in frankfurt am main

Herausgegeben von:

Verlag Helmut Richardi GmbH
Aschaffener Str. 19,
60599 Frankfurt/M.,
Postfach 111151, 60046 Frankfurt/M.,
Telefon 069/970833-0, Fax 069/7078400.
E-Mail: p+b@kreditwesen.de
www.planen-und-bauen-ffm.de

In Zusammenarbeit

mit der  STADT FRANKFURT AM MAIN
Dezernat für Planen, Bauen,
Wohnen und Grundbesitz,
Telefon 069 212-35591 und 069 212-30858

Verleger und Chefredakteur: Philipp Otto

Redaktionelle Leitung: Marianne Glamser,
Carla Jacobson-Gah

Redaktion: Martina Emmerich (me), Andrea
Kroll (kro), Annette Wilke-Weichbrodt (aww)

Typographie + Gestaltung:
Regina Siebert

Druck: Frankfurter
Societäts-Druckerei GmbH

SKYLINEBLICK INBEGRIFFEN

Neues Wohnen in Sachsenhausen

Im Bereich von Sachsenhäuser Landwehrweg, Letzter Hasenpfad und Oberer Schafhofweg bahnt sich eine spannende Entwicklung an. Die erstklassige Stadtrandlage mit Blick

maximal drei Vollgeschossen sowie die festgesetzte „Offene Bauweise“. Die an der Entwicklung des Baugebietes beteiligten Bauträger planen 30 Stadtvillen mit je drei Eigentumswohnungen sowie

des Ludwig-Zamenhof-Weges als 20 Meter breite Allee ausgebildet. Planung und Ausbau der Erschließungsanlagen erfolgen auf der Grundlage eines entsprechenden Vertrages durch die Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH. Die Verkehrsflächen werden noch in diesem Jahr fertiggestellt.

Das Baulandumlegungsverfahren „Oberer Schafhofweg“ wurde im Februar 2008 durch die Fachabteilung Bodenordnung im Stadtvermessungsamt innerhalb kürzester Zeit erfolgreich abgeschlossen. Dem öffentlich-rechtlichen Baulandumlegungsverfahren waren privatrechtliche Bemühungen vorangegangen, zur Beordnung des Areals mittels Ankauf der Flächen; trotz der geringen Anzahl von Grundstückseigentümern hatten diese keinen Erfolg gezeigt. Die 22 000 Quadratmeter Fläche an hochwertigem Bauland für Wohnflächen konnten dem Markt durch mehrere Vorwegnahmen der Entscheidung nach § 76 BauGB frühzeitig zur Verfügung gestellt werden. Parallel dazu wurden alle öffentlichen Verkehrs- und Grünflächen ebenfalls neu geordnet und der Stadt Frankfurt zugeteilt. *kro*



Wohnen am Sachsenhäuser Berg: Zum Beispiel in dreigeschossigen Stadtvillen

Quelle: Modellfoto: H.R. Projekt GmbH.

auf die Skyline Frankfurts, in Nachbarschaft gehobener Wohnquartiere, prädestiniert das Areal als bevorzugtes Wohngebiet. Hier entsteht eine Wohnbebauung, die die Vorzüge einer aufgelockerten, durchgrünenden und individuellen Bebauung mit den Qualitäten einer städtischen Bauweise verbindet. Wesentlich dafür ist die Beschränkung der Grundflächenzahl auf 0,35 bei

fünf Gebäude mit insgesamt 35 Wohnungen. Erste Bauanträge für sieben Objekte wurden bereits genehmigt. Die Erschließung des Wohngebiets wird über zwei neue Verkehrswege erfolgen, die geradlinig an bereits bestehende Straßen anknüpfen und damit das vorhandene Stadtquartier selbstverständlich ergänzen. Als zentrale Erschließungsachse wird die Verlängerung

KOMMUNALE DIENSTLEISTUNGEN

Servicezentrum „Rund ums Auto“

Eine moderne Idee von Bürgernähe zu vermitteln – das war die Herausforderung der städtischen Planer bei der Konzeption und Umsetzung des Neubaus Ordnungsamt im Gallusviertel an der Kleyerstraße. Dabei ging es nicht nur um eine attraktive architektonische Hülle, sondern auch um servicefreundliche Arbeitsabläufe.

Die gleiche Philosophie gilt für die ebenfalls zum Ordnungsamt gehörende Kfz-Zulassung sowie die Führerscheinstelle, für die ebenfalls ein Neubau entsteht. Dafür wurde – keine zehn Minuten Fahrtstrecke vom Gallus entfernt – am Rande des Rebstockpark-Viertels mit der Adresse „Am Römerhof 19“ ein verkehrsgünstiger, für das gesamte Einzugsgebiet bestens erreichbarer Standort geschaffen. In dem entsprechend der Aufgabe konzipierten Entwurf des Architekturbüros Pielok Marquardt aus Offenbach sollen Zulassungsbehörde, Fahrerlaubnisbehörde und der Bereich Bewohnerparken zusammengeführt werden. Das Prinzip „Alles aus einer Hand“ wird Bürgern, Gewerbetreibenden und beteiligten Institutionen Zeit und Wege ersparen. Eingebunden in die Neugestaltung dieser Ämter ist zudem das unter dem Motto „Mit

Sicherheit für Sie da“ zusammengefasste Konzept von direkter Bürgeransprache, flexiblen Öffnungszeiten, individueller Terminvereinbarung sowie der Stärkung von Vertraulichkeit und Datenschutz. Stadtrat Volker Stein nennt das „Wegkommen von Amtsmentalität“, das heißt den Menschen soll mehr Offenheit und Nachhaltigkeit entgegengebracht werden. Visualisiert wird dieser das ganze Ordnungsamt leitende Grundgedanke durch ein neu kreiertes Logo.

Das Bauvorhaben im Rebstock wird von der OFB Projektentwicklung GmbH realisiert, dessen Handschrift bereits der Neubau des Ordnungsamts trägt. Die Architektur des Gebäudes mit einer Bruttogeschossfläche von rund 7 500 Quadratmetern orientiert sich an den verschiedenen behördlichen Funktionen rund um das Kraftfahrzeug. Das Erdgeschoss mit weitläufigen, barrierefreien Flächen für einen reibungslosen Publikumsverkehr bietet einen übersichtlichen Empfangsbereich mit Informations- und Vorprüfschaltern, die Möglichkeit zur Reservierung von Wunschkennzeichen mittels PC-Terminal, moderne Zahlungssysteme und Kinderspielbereiche. Eine Cafeteria



Neues Servicecenter „Rund ums Auto“: Kubische Grundstruktur, schlanke Lochfenster und großflächige Glasfassaden schaffen Licht und Transparenz

Bildquelle: OFB

rundet das Angebotsspektrum ab. Zur Ausstattung gehört auch eine Taschenförderanlage zum internen Dokumententransport zwischen den Beschäftigten. Im 1. und 2. Obergeschoss verringert sich das Raumvolumen – die dadurch entstehenden freien Flächen können als Atrien und Dachterrassen genutzt werden. In den südlichen Teil des Komplexes schließlich wird die Kfz-Prüfhalle integriert sein. Für die Flächen vor dem Gebäude sind 230 Parkplätze konzipiert. Zum Einsatz kommen – wie beim Ordnungsamt

– regenerative Energien in Form von Geothermie. Mit einem zweiten Bauabschnitt sollen privatwirtschaftliche Dienstleister wie Ersatzteihändler, Versicherungsfirmer, Logistikunternehmen und Automobilclubs gewonnen werden. Das Servicezentrum „Rund ums Auto“ wird damit ein für Hessen neues, zukunftsweisendes Portfolio anbieten. Die Kosten belaufen sich derzeit auf 17 Millionen Euro. Die Eröffnung steht für Mai 2009 an. Mehr Informationen zu beiden Projekten unter www.ordnungsamt-baut.de. *aww*

FRANK Am Rebstockpark

Die Natur beginnt vor der Haustür...

KfW 40-Standard
Vertriebsstart



Treffpunkt Montgolfier Allee, Samstag und Sonntag 14 bis 16 Uhr!

FRANK
Zuhause in Tradition
und Zukunft seit 1925

und bei Ihnen schon einen Schritt eher!

Im „Rebstockpark“ finden Sie Alltagsleben und Freizeit direkt vor der Haustür. Kein anderes neu entstehendes Stadtviertel in Frankfurt ist gleichzeitig so citynah und doch mitten im Grünen gelegen. FRANK baut für Sie – und Sie erleben

neue Lebensqualität in 26 Eigentumswohnungen in Frankfurt

- 3- bis 5-Zimmer-Wohnungen
- Wohnflächen von 100 m² bis 160 m²
- EG-Wohnungen mit eigenem Garten
- Vollholzparkett
- Tageslichtbäder

Ihre Investition in die Zukunft – KfW-Energiesparhaus 40

- Heizkostensparnis
- Zinsersparnis durch Förderung

Keine Käufercourtage!

Jetzt anrufen: (0 61 92) 99 16 23 · www.frankgruppe.de
FRANK HEIMBAU MAIN/TAUNUS GMBH · KIRSCHGARTENSTRASSE 15 · 65719 HOFHEIM

RIEDBERG: HIER TUT SICH ETWAS

Riedberg-Zentrum und Wohnungsbauprojekte schreiten voran



Animation des neuen Riedberg-Zentrums

Bildquelle: Lyson

Das Riedberg-Zentrum nimmt Gestalt an. Bereits Mitte 2007 war mit dem Bau an der Kreuzung Riedbergallee und Altenhöferallee begonnen worden. Der fünfstöckige Komplex soll mit seinen 11 000 Quadratmetern Nutzfläche das „Herz“ der wirtschaftlichen Versorgung Riedbergs werden. Bauherr Andreas Lyson investiert 70 Millionen Euro in das Projekt, das ab Anfang

2009 unter dem Motto „Einkaufen • Genießen • Wohnen • Arbeiten“ den Bürgern alles bieten soll, was sie zum Leben benötigen.

Allein 7 000 Quadratmeter werden als Einzelhandelsfläche zur Verfügung gestellt. Es konnten bereits REWE, Aldi und der dm-Drogeriemarkt gewonnen werden. Auf den restlichen 2 000 Quadratmetern sollen sich zehn bis 15

kleinere Shops ansiedeln. Angedacht sind ein Friseur, eine Apotheke, ein Bäcker, ein Sonnenstudio, ein Getränkemarkt, ein Zeitschriftenladen, ein Copyshop, ein Fitnessstudio und vieles mehr. Für Büros, Arztpraxen und Gastronomiebetriebe stehen weitere 2 000 Quadratmeter zur Verfügung. Darüber hinaus werden 117 Mietwohnungen mit jeweils drei bis fünf Zimmern sowie eine Kindertagesstätte mit 60 Plätzen realisiert.

Das Riedberg-Zentrum wird mit allen Verkehrsmitteln gut zu erreichen sein: Wer mit dem Auto kommt, kann in der Tiefgarage auf einem der rund 330 Stellplätze bequem parken. Die Stadtbahn hält direkt am Riedbergplatz (Haltestelle „Uni Campus Riedberg“). In unmittelbarer Nähe werden sich auch Haltestellen der Buslinien 26 und 29 befinden. Im Quartier Altkönigblick, direkt angrenzend an die Altenhöferallee und den Kätheslachpark, entstehen aktuell 64 attraktive Mietwohnungen mit zwei bis vier Zimmern sowie fünf Arztpraxen und eine Apotheke. Diese werden als Teil des „Kingsize Garden“-Projektes von der Lechner Massivhaus GmbH realisiert. Bereits im Februar war der Spatenstich für dieses neue Projekt. Direkt

am Kätheslachpark und entlang der Altenhöferallee entstehen vier Stadtvillen und sechs Alleehäuser mit hochwertig ausgestatteten Studio-, Penthouse- und Alleewohnungen. Investor dieses Bauprojektes ist die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder.

Auch die Firma Rötzer Ziegel Element Haus errichtet im Quartier Altkönigblick mehrere Alleehäuser. Zu einer Einheit werden jeweils vier bis fünf Häuser zusammengefasst, die die klassischen Elemente eines Reihenhauses mit einem modernen, ausgefallenen Design verbinden. Jedes Haus verfügt über zirka 150 Quadratmeter Wohnfläche, die auf drei Etagen verteilt ist. Dazu gehören zudem ein Dachstudio mit einer Dachterrasse sowie ein Garten mit Terrasse. Im Quartier Altkönigblick sind die ersten zehn Reihenhäuser einer Bauherrengruppe bezugsfertig geworden, weitere Häuser werden folgen. Zudem soll noch in diesem Jahr der Bau von acht Mehrfamilienhäusern für Bauherrengruppen starten. Das Projekt ist besonders geeignet für generationsübergreifendes Wohnen oder für befreundete

Familien. Im Quartier Ginsterhöhe, der höchsten Wohnlage Riedbergs, realisiert die NCC Deutschland GmbH an der Riedbergallee ein umfangreiches Angebot an Mietwohnungen. Die ersten 64 Panoramawohnungen zwischen 65 und 90 Quadratmetern entstehen für die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder. Sie können voraussichtlich ab Frühsommer 2009 bezogen werden.

Neben den Projekten „Skyline“, „Skyline2“ und „Take5“ realisiert die Bien Ries AG seit März noch ein viertes Projekt in Riedberg: Unter dem Namen „Sunbase“ wird ein Gebäudekomplex aus acht Häusern mit insgesamt 103 neuen Eigentumswohnungen und einer Tiefgarage gebaut. Die Zweibis Fünf-Zimmer-Wohnungen in 26 Grundrissvarianten sind alle nach



Alleehaus mit Dachterrasse und Garten
Foto: HA Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

GUT LEBEN IM FRANKFURTER BOGEN

Residenz Apfelgarten II

Immer mehr wächst der Frankfurter Bogen zu einem Stadtviertel heran, das neben der Nähe zur Innenstadt hohen Freizeitwert in einem von der Natur geprägten Umfeld verspricht. In unterschiedlichen Bauweisen sind Häuser und Wohnungen entstanden, die Menschen aller Altersgruppen ansprechen.

Mit der Grundstücksneuordnung des dritten Bauabschnittes im Preungesheimer Baugebiet „Frankfurter Bogen“ durch das Stadtvermessungsamt – Abteilung Bodenordnung – wurden die Voraussetzungen geschaffen, dass in der Alkmenestr. 39-43 in drei Gebäuden insgesamt 15 Eigentumswohnungen gebaut werden. In massiver energiesparender Bauweise wurde hier von der Knüick Bauräger GmbH in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Mathis (Offenbach) eine funktionale Wohnbauarchitektur in klassischer Formensprache realisiert. Die Flächenkonzeption mit

variablen Grundrissen lässt sich auf die unterschiedlichsten Wohnbedürfnisse zuschneiden.

Die Gliederung des Gebäudekomplexes in kleine Wohngemeinschaften von drei bis sechs Wohneinheiten wird durch die farblich abgesetzte Fassadenstrukturierung auch von außen sichtbar; gleichzeitig werden die unterschiedlichen Wohnkonzepte zu einer harmonischen architektonischen Gesamteinheit zusammengeführt. Hier entstehen neben der klassischen Dreizimmerwohnung mit Sonnenbalkon großzügige Wohnungen von 100 bis 125 Quadratmetern mit Garten für Familien sowie moderne Penthouse-Wohnungen mit großzügiger Dachterrasse.

Weitere Infos zum Baugebiet Frankfurter Bogen sind beim Stadtvermessungsamt unter Telefon 069/212-34812 oder -37758 erhältlich. Internet: www.frankfurterbogen.de

krö

Süden oder Westen hin ausgerichtet, sodass die Bewohner auf die Frankfurter Skyline blicken. Viele Wohnungen werden zudem barrierefrei gestaltet und erreichbar sein. Das Gebäude-Ensemble wird als Umwelthaus nach dem KfW-40-Standard errichtet.

„Im Margarethenhof“ entsteht durch das Frankfurter Bauunternehmen Krieger+Schramm ein Wohnensemble nach dem Entwurf der Earlybirds Architekten. Insgesamt 60 förderfähige Niedrigenergie-Wohnungen werden hier nach KfW-60-Standard realisiert. Das Wohnensemble gruppiert sich um einen großen, begrünten Innenhof. Alle Wohnungen haben einen Gartenzugang, einen großen Balkon mit Blick auf die Skyline oder den ruhigen Innenhof. Die Wohnungszuschneide können den individuellen Ansprüchen der Käufer angepasst werden: So ist es möglich, Wohnungen miteinander zu verbinden sowohl auf einer Ebene als auch über mehrere Geschosse. Die Wohnungen sind ideal für generationenübergreifendes Wohnen. Weitere Infos: www.riedberg-fm.de

me

MIT DER „18“ ZUM FRANKFURTER BOGEN

Eine neue Straßenbahnlinie für Frankfurts Norden

Frankfurts Straßenbahn-Netz wächst innerhalb der kommenden ein- einhalb Jahre um rund 3,5 Kilometer in Richtung Norden. Mit dem neuen Teilstück, das von der künftigen Linie 18 befahren werden wird, bindet die VGF das Neubaugebiet „Frankfurter Bogen“ an den öffentlichen Verkehr an.

Die Arbeiten sollen noch in diesem Frühjahr beginnen, sodass im Dezember 2010 die neue Strecke in Betrieb gehen kann. Vorbereitende Arbeiten entlang der Friedberger Landstraße sind seit Februar in Gang. Die neue Strecke wird an der Rohrbachstraße von der heutigen Linie 12 abzweigen und entlang der Friedberger Landstraße bis zur Autobahn 661 verlaufen, wo die Trasse nach Nordwesten abbiegt und zwischen den Kleingärten bis zur neuen Endhaltestelle führt.

Nach der bisherigen Planung fährt die neue Linie 18 dann in rund 16 Minuten vom Frankfurter Bogen in die Innenstadt zur Konstablerwache. Zur Zoo-Schleife, der vorgesehenen Endhaltestelle, dauert die Fahrt insgesamt



In 16 Minuten vom Frankfurter Bogen zur Konstablerwache

Bildquelle: Agentur OPAK für VGF

etwa 22 Minuten. Auf dem neuen Abschnitt baut die VGF mit „Nibelungenplatz/FH“, „Münzenberger Straße“, „Wasserpark“, „Friedberger Warte“, „Bodenweg“, „Walter-Kolb-Siedlung“, „Alkmenestraße“ und „Gravensteiner Platz“ insgesamt acht barrierefreie und behindertengerechte Haltestellen. Das heißt: Alle haben rund 24 Zentimeter hohe Bahnsteige, die einen stufenlosen Übergang zu den Niederfler-Straßenbahnen und -Bussen der VGF ermöglichen. Zum Standard der VGF

gehören die Geräte der Dynamischen-Fahrgast-Information (DFI), die die aktuellen Abfahrtszeiten anzeigen, transparente und moderne Wartehallen mit ausreichend Sitzgelegenheiten und Fahrschein-Verkaufsautomaten an allen Haltestellen. Die Bahnsteige selbst sind ohne Treppen zu erreichen.

Bis auf die rund 35 Meter langen Haltestellen „Alkmenestraße“ und „Walter-Kolb-Siedlung“ sind alle Haltestellen 60 Meter lang und werden auch von den Bussen der Linie 30

genutzt, was ideale Umsteige-Möglichkeiten bietet.

Städtebaulich bemerkenswert ist die von der Stadt im Zuge der Arbeiten geplante Umgestaltung der Verkehrsführung um die Friedberger Warte. Schienen- und Autoverkehr werden die Warte auf der Westseite umfahren, sodass auf der östlichen Seite eine Freifläche zur öffentlichen Nutzung entsteht. Für das Projekt sind rund 50 Millionen Euro vorgesehen, das Land Hessen fördert den Bau mit einer Teilsumme. *bec*

AKTUALISIERTE PLÄNE SCHAFFEN KLARE ORIENTIERUNG

Frankfurt NordWest und Preungesheim

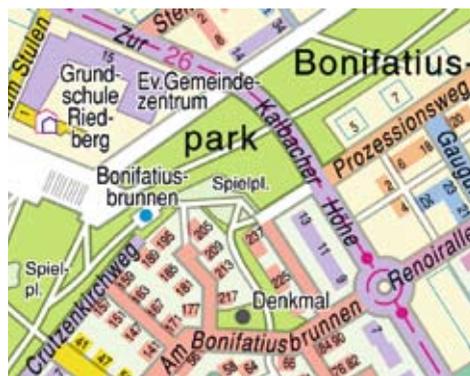
Es herrscht weiter rege Bautätigkeit auf dem Riedberg und in Preungesheim. Daher gibt das Stadtvermessungsamt zwei aktualisierte Orientierungspläne heraus, in denen der neueste Bebauungszuwachs sowie die weitere Planung detailliert dargestellt sind. Das

Verwaltungsgrenzen, Grünanlagen, Einbahnstraßen sowie die Linien des öffentlichen Nahverkehrs.

Der Plan Frankfurt NordWest zeigt die Gebiete Riedberg, Mertonviertel, Riedwiese und Nordweststadt. Der Preungesheimer Plan mit dem Neubaugebiet Frankfurter Bogen wurde zugunsten einer kompletten Darstellung der neuen Bebauung an der Friedberger Warte im Süden erweitert.

Beide Orientierungspläne sind im Maßstab 1 : 5 000 für jeweils 15 Euro erhältlich. Bestellungen sind möglich unter www.vermessungsamt.frankfurt.de (Rubrik Publikationen). Direkt erhältlich sind die Publikationen im Servicecenter des Stadtvermessungsamtes, Braubachstraße 15, 60311 Frankfurt. Telefon: 069 212-33326, Fax: 069 212-31248. E-Mail: servicecenter.stadtvermessungsamt@stadt-frankfurt.de

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. von 8 bis 12 Uhr.



Schnelle Information durch farbliche Zuordnung ist gegeben Stadtvermessungsamt Frankfurt

Auffinden einer bestimmten Adresse wird in den Karten durch klare farbliche Zuordnung von Häusern und Hausnummern zu der entsprechenden Straße erleichtert. Die Pläne informieren über Betreuungseinrichtungen für Kinder,

NEUBAUGEBIET STÖSST AUF GROSSES INTERESSE

Harheim-Nord zieht Bauwillige an

Bereits im Februar 2007 zogen die ersten Anwohner in ihre neuen Eigenheime im attraktiven Neubaugebiet des Frankfurter Stadtteils Harheim, das zwischen der bisherigen nördlichen Ortsrandbebauung und der Umgehungsstraße „Erlenbacher Stadtweg“ liegt. Auch wenn es keine Bauverpflichtung in Harheim-Nord gibt, wurden mittlerweile Bauanträge für Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser auf bereits zirka zwei Drittel der Baulandfläche – rund 31 000 Quadratmeter – gestellt.

Insgesamt wurden mithilfe eines Baulandumlegungsverfahrens, das die Fachabteilung Bodenordnung im Stadtvermessungsamt durchgeführt hat, 140 Baugrundstücke geschaffen.

Ebenfalls in diesem Rahmen sind Grundstücke für wichtige Infrastruktureinrichtungen zugewiesen, die für alle Einwohner Harheims ein erweitertes Angebot darstellen. Hierzu zählen ein Verbrauchermarkt sowie eine Kindertagesstätte. Der Markt im Nordosten des Baugebiets konnte bereits Mitte 2005 eröffnet werden, da das Grundstück durch eine Vorwegnahme der Entscheidung vor dem eigentlichen

Abschluss des Umlegungsverfahrens parzelliert wurde. Der Neubau der Kindertagesstätte ist geplant; mit der Fertigstellung kann voraussichtlich Ende 2009 gerechnet werden.

Als ein großer Erfolg erwies sich die Vergabe von städtischen Baugrundstücken im Erbbaurecht im Rahmen des Frankfurter Startprogramms zur Förderung von jungen Familien: Die Grundstücke sind mittlerweile alle vergeben. *kro*



Besonders für Familien ist Wohnen in Harheim-Nord interessant

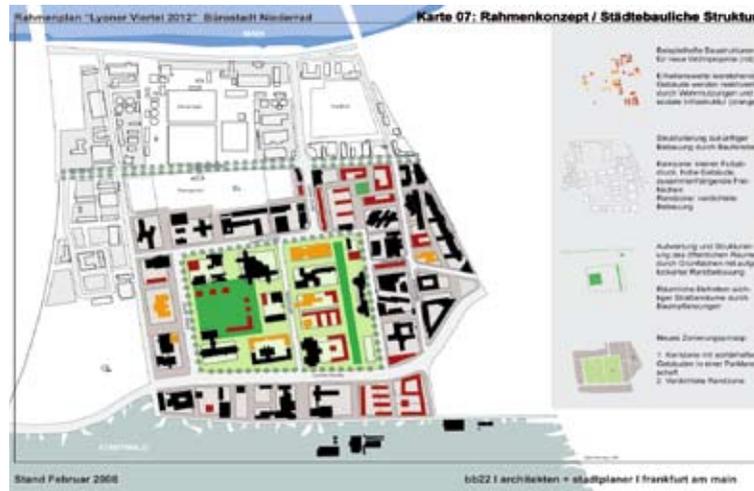
Bildquelle: Stadtvermessungsamt

WOHNEN IM „LYONER VIERTEL“

Rahmenplan für die Bürostadt Niederrad erstellt

Der stetigen Nachfrage nach Arbeitsplätzen gerecht werdend, entstand in den 60er- und 70er-Jahren die Bürostadt Niederrad als Entlastungsstandort für die Frankfurter City. Doch angesichts veralteter Gebäude und wachsender Konkurrenz auf dem Büro-Immobilienmarkt sieht sich das monofunktional ausgerichtete Gebiet mit massiven Leerständen konfrontiert. So sind zurzeit mit 300 000 Quadratmetern fast ein Drittel der Büroflächen unvermietet. Aus diesem Grund hat das Stadtplanungsamt in Zusammenarbeit mit bb22 architekten+stadtplaner einen Rahmenplan erstellt, der 2009 in eine Änderung des Bebauungsplans münden soll.

Demnach könnte in der 100 Hektar großen Kernzone in dem von der Lyoner Straße umschlossenen Gebiet ein gemischt genutztes Stadtviertel mit



rund 3 000 Wohnungen und ergänzender Infrastruktur entstehen.

Die neuen Nutzungsmöglichkeiten sollen durch Umnutzung von Teilflächen, den Abriss nicht umnutzbarer

Bürogebäude und bauliche Nachverdichtung geschaffen werden. Das qualitative Potenzial der bisherigen Bürostadt liegt in der Nähe zu Innenstadt und Flughafen, Stadtwald und

Mainufer sowie in der guten Verkehrsanbindung.

Die aufgelockerte Bebauungsstruktur mit großen Grünflächen macht das Gebiet als neues Wohnviertel interessant. Eine gute Vernetzung mit den angrenzenden Stadtteilen Goldstein und Niederrad ist ebenso angestrebt wie die bessere Verbindung zu Stadtwald und Main. Innerhalb des Lyoner Viertels sollen die Wegeverbindungen fußgängerfreundlicher gestaltet werden.

Für die erfolgreiche Umstrukturierung und Aufwertung der Kernzone sind strategische Partner auf privater Seite gefordert, gemeinsam mit der Stadt ein neues innovatives Stadtquartier „Lyoner Viertel“ zu verwirklichen. Bei ersten Gesprächen mit Grundstückseigentümern verzeichnete das Stadtplanungsamt eine positive Resonanz. *kro*

GALOPP-RENNBAHN NIEDERRAD

Premiumblick für Rennfreunde

Die alte Zuschauertribüne und das benachbarte kleine Gebäude des ehemaligen Restaurants Wienerwald machen einem attraktiven neuen Hotel Platz. Nach den bis Mitte April erfolgten Abrissarbeiten und der inzwischen vorliegenden Baugenehmigung gilt entlang der Schwarzwälder Straße nun das Motto: „Rennbahn goes China“. Entstehen wird auf dem Areal ein 5-Sterne-Hotel der Huarong Group Deutschland GmbH, einer

Tochtergesellschaft des chinesischen Immobilienkonzerns Beijing Huarong Jianye. Mit diesem Unternehmen hatte die Stadt Frankfurt bereits 2006 einen Grundstückvertrag (mit Erbpacht für 99 Jahre) über den Bau eines Luxushotels unterzeichnet, der die Zukunft des Galoppsports in Frankfurt langfristig sichern soll. Seither werde an der Niederräder Rennbahn fleißig geplant, sodass demnächst alle baubeteiligten Firmen und weitere planerische Ein-

zelheiten genannt werden könnten, erläutert der Projektleiter und Europa-Bevollmächtigte der Huarong Group, Manfred Bauer. Bereits fest steht der Betreiber, die China Petro Hotelmanagement Ltd., die in China rund 200 Hotels aller Kategorien führt.

Schon der Name des neuen Hauses macht neugierig. Es soll „Potala Palast-Hotel Frankfurt“ heißen und nach Investitionen von rund 30 Millionen Euro voraussichtlich Ende 2009

eröffnen. Ein detailgetreues Modell wird ab Mitte Mai auf der Rennbahn ausgestellt. Das Gebäude wird in den Etagen zwei bis sechs insgesamt 266 Doppelzimmer bieten. Desweiteren sind im 1. Stock insgesamt 12 größere und kleinere Banketträume – vermutlich mit verschiedenen Terrassen und großen Fenstern zur Rennbahn hin – vorgesehen. Denn einen so herausragenden Premiumblick für Rennfreunde (mit der Skyline im Hintergrund) dürfte es weltweit nicht oft geben. Auch Küche und Keller werden einiges zu bieten haben, und zwar vom Feinsten: Im Erdgeschoss sind ein chinesisches und ein europäisches Restaurant (interessanterweise mit zwei getrennten Küchen) für das Wohl der Gäste in Planung; ergänzt durch Bar, Lounge und weitere Terrassen – gastronomische Angebote, die sich schon jetzt auf den sonntäglichen Rennbahnbetrieb einstellen können. Im Kellergeschoss schließlich wird das umfassende Hotelangebot komplettiert mit Schwimmbad und Spa-Bereich sowie einer Tiefgarage. *aww*

Asiatisches Ambiente: Das neue Potala Palast-Hotel Frankfurt

Bildnachweis: Huarong



ERLEBNISWELT RUND UM KLASSISCHE FAHRZEUGE

Neue Geschäftsidee wird Hanauer Landstraße bereichern

In Frankfurts Stadtteil Fechenheim präsentiert sich ab Mitte 2009 die Klassikstadt. Auf einer Fläche von 16 000 Quadratmetern wird ein auf klassische Automobile spezialisiertes Dienstleistungs- und Unterhaltungszentrum realisiert. Der außergewöhnliche Ort für Oldtimerliebhaber und Autoverliebte wird in der Orber Straße, nahe der „Automeile“ Hanauer Landstraße, auf dem ehemaligen Gelände der Mayfarth Landmaschinenfabrik entstehen.

„Hessen hat die höchste Oldtimer-Dichte je Einwohner in Deutschland. Daher soll die Klassikstadt für Automobilliebhaber zur ersten Adresse werden. Aufgrund der zentralen Lage und guten Anbindung an das Verkehrsnetz ist die Orber Straße idealer Standort für die Klassikstadt“, erklärt Marc Baumüller, Geschäftsführer KLASSIKSTADT GmbH.

Das Areal bietet den passenden Rahmen für die Geschäftsidee der Klassikstadt GmbH, da es über ein historisches Fabrikgebäude, Nebengebäude, eine umschließende Außen-

anlage und Grünflächen verfügt. Die unter Denkmalschutz stehende dreiflügelige Fabrikanlage mit original erhaltener Backsteinfassade bleibt



Ansichten des ehemaligen Mayfarth-Geländes, auf dem die Klassikstadt entstehen wird

Foto: Klassikstadt GmbH

äußerlich unverändert. Die Sanierung konzentriert sich auf die Reaktivierung des Bestandsgebäudes. Die Klassikstadt GmbH stützt ihr Konzept auf drei wesentliche Säulen: Automobile, Kultur und Erleben. Den Bereich Automobile deckt das Dienstleistungszentrum mit

hochwertigen Werkstätten, bewachten verglasten Einstellmöglichkeiten und Showrooms ab. Darüber hinaus werden hier auf Oldtimer spezialisierte Händler und Dienstleister sowie Anbieter von automobilen Accessoires zu finden sein.

Um dies alles im Fabrikgebäude unterbringen zu können, müssen im Inneren Umbaumaßnahmen vorgenommen werden. Es werden flexible Module eingefügt, die den Geschossen Abwechslungsreichtum geben. Die Funktion des viergeschossigen Gebäudes wird an das Nutzungskonzept der Klassikstadt GmbH angepasst – ohne die Bauphysik zu verändern.

Die Klassikstadt soll auch den kulturellen Anspruch der Oldtimerfans

befriedigen. Ein „Kulturelles Forum für Klassiker-Liebhaber“ ist geplant. Hierbei bekommen Oldtimerclubs die Möglichkeit, Räume nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Dadurch wird die Klassikstadt zum Treffpunkt von Liebhabern klassischer Autos, die sich an den Stammtischen treffen und fachsimpeln können. Für den Start- oder Endpunkt einer Oldtimer rallye oder auch für Oldtimertreffen bietet die Klassikstadt das passende Ambiente.

Darüber hinaus soll die Klassikstadt zu einem Ausgeherlebnis im Rhein-Main-Gebiet werden. Nicht nur stilvolle Bars und Restaurants wird es geben. Da die Eventfläche großzügig geplant und mit Vollklimatisierung, Eichenparkett, Verdunkelung und umlaufender Galerie ausgestattet ist, können hier Galaveranstaltungen, Bankette oder auch Workshops, Messen und Auktionen durchgeführt werden. Die einzigartige Mischung aus architektonischer Historie und klassischen Automobilen machen die Klassikstadt zu einem Ausflugsnetzen. *me*

BIENENKORBHAUS AUF DER ZEIL

Grundsteinlegung für attraktiven Anbau

Die Frankfurter Oberbürgermeisterin Petra Roth und DIC-Vorstandschef Ulrich Höller haben Ende April den Grundstein für den Anbau am Bienenkorbhaus auf der Zeil gelegt. Die DIC Asset AG realisiert an der Konstabler Wache im Rahmen der Sanierung des gesamten Gebäudekomplexes einen sechsgeschossigen Anbau, der westlich an das Hochhaus angrenzen und bis zur Höhe des Nachbargebäudes von Peek & Cloppenburg reichen wird. Die Umbauarbeiten für die Neugestaltung

des Hochhauses und seiner Fassade hatten bereits im Herbst letzten Jahres begonnen und sollen bis Ende 2008 abgeschlossen sein. Das Investitionsvolumen wird sich auf etwa 70 Millionen Euro belaufen. Der Entwurf des Architekturbüros KSP Engel und Zimmermann, der in enger Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt und der Bauaufsicht der Stadt Frankfurt entstand, ermöglicht eine Neupositionierung des Objektes. Die DIC Asset AG – bereits bei der Neugestaltung des Degussa-Areals am Main engagiert – ist ein ausschließlich auf Gewerbeimmobilien konzentriertes Unternehmen. Das Bienenkorbhaus wurde Ende 2004 gemeinsam von der DIC und Morgan Stanley Real Estate Funds (MSREF) als Teil des Immobilienportfolios der Frankfurter Sparkasse erworben. Die DIC wird das Gebäude mit einer modernen Infrastruktur ausstatten und attraktive Ladenflächen auf

3 500 Quadratmeter schaffen. OB Roth äußerte sich im Rahmen der Grundsteinlegung zu dem Projekt: „Die DIC gibt immer wieder Impulse für die Frankfurter Stadtentwicklung und setzt diese auch positiv um. Das Bienenkorbhaus steht hier stellvertretend für zahlreiche andere Projekte.“ DIC-Vorstandsvorsitzender Höller betonte: „Wir konservieren das 50er-Jahreserscheinungsbild des traditionsreichen Bienenkorbhauses; gleichzeitig erweitern wir den Komplex und modernisieren ihn. Das ist unser Beitrag, ein wichtiges Stück Frankfurter Innenstadt attraktiver für Anrainer, Besucher und Kunden zu machen.“ Die bisherige Mietstruktur des stadtbekannteren kleineren Hochhauses auf der Zeil aus Einzelhandel, Büro- und Praxisflächen (Ärzte, Dienstleistungsunternehmen und Rechtsanwälte) sowie Wohnungen wird beibehalten. Der Großteil der neu entstehenden Einzelhandelsflächen ist bereits an die Ludwig Görztz GmbH vermietet. Der führende deutsche Schuhfilialist wird Ende 2008 auf drei Verkaufsetagen einen



Bienenkorbhaus auf der Zeil

Bildquelle: DIC Asset AG



Grundsteinlegung für den Anbau mit OB Petra Roth und DIC-Chef Höller Bildquelle: DIC Asset AG

2 400 Quadratmeter großen Flagship-Store für Schuhe und Accessoires eröffnen. Mit der Vermietung weiterer Flächen wurde kürzlich begonnen, derzeit sind noch Büro- und Praxisflächen im entstehenden Anbau und sanierte Flächen im Bienenkorb-Hochhaus verfügbar. *aww*

IMPULSE FÜR FRANKFURT

Degussa-Areal wird zum MainTor

Auf dieses Projekt darf man gespannt sein. Das für die Öffentlichkeit bis heute nicht begehbare, gewerblich genutzte

mit Morgan Stanley Real Estate Fund von der Degussa AG bereits Ende 2005 erworben. Anfang November 2007

haben sich nun die Stadt Frankfurt und die Investoren über die Neugestaltung des Geländes mit dem prägnanten Namen „MainTor – ImPuls von Frankfurt“ geeinigt.

Entstehen soll ein offenes und multifunktionales, städtebauliches Ensemble verschieden genutzter Einzelgebäude. Mit der Entwicklung des architektonischen Gesamtkonzepts ist das Frankfurter Architekturbüro KSP Engel & Zimmermann beauftragt.

Die Realisierung der vorliegenden Planung gliedert sich in drei zentrale Bauabschnitte, die in einem Zuge durchgeführt und voraussichtlich 2013

abgeschlossen sein sollen. Erste Bauarbeiten sind in der zweiten Jahreshälfte 2008 bereits für den an der Weißfrauenstraße gelegenen Bereich beabsichtigt. Das Areal wird während der gesamten Bauphase von den 1 000 Mitarbeitern des Ankermieters Degussa weiterhin genutzt und belebt. Das Investitionsvolumen beträgt insgesamt über 500 Millionen Euro.

Das rund 21 000 Quadratmeter große Quartier bezieht seinen ganz besonderen Reiz aus einem attraktiven Netz von Wegen, großzügigen Grünanlagen, Plätzen und Terrassen, die die historischen Durchgangswege zwischen Main, Bankenviertel und Innenstadt wieder herstellen. Ermöglicht wird dies durch Zentrierung von Büroflächen (für zirka 3 000 Arbeitsplätze) unter anderem in dem rund 100 Meter hohen WinX-Hochhaus, das wiederum von zwei weiteren jeweils 60 Meter hohen Bürotürmen flankiert wird. Zusammen bilden sie eine optisch attraktive Ergän-

zung der Frankfurter Skyline. Mit insgesamt etwa 105 000 Quadratmetern entsteht ein urbaner Nutzungsmix aus Wohn- und Büroflächen, Einzelhandels- und Gastronomiebetrieben. Rund 20 Prozent der Geschossfläche sind für Wohnungen reserviert. Nach heutigen Planungen bedeutet das in etwa 250 hochwertige Wohneinheiten.

Der Projektname in der Variante „Im Puls von Frankfurt“ setzt besondere Akzente – sowohl hinsichtlich der zentralen Lage als auch eines Ideengebers zur Gestaltung städtischer Flächen. Das neue Quartier mit Metropolcharakter wird flankiert von dem (weiterhin im Areal befindlichen) Theater „Die Komödie“ sowie der denkmalgeschützten alten Direktorenvilla von Degussa am Untermainkai mit grüner Terrasse und Kunstgarten. Das vermittelt die urbane Botschaft von Business, Leben und Kultur in kongenialer Weise – eben mehr als nur ein citylikes Bauprojekt. *arw*



Ehemaliges Degussa Areal wird neu gestaltet

Bildnachweis: DIC

und außerordentlich geschichtsträchtige Areal des Degussa-Konzerns – heute Evonik Industries AG – hatte die Investmentgruppe DIC zusammen

NEUERSCHEINUNG „AMTLICHE STADTKARTEN 2008“

Aktuelle Luftbilder und Pläne auf DVD

Ein neues Angebot des Stadtvermessungsamtes dürfte nicht nur bei Frankfurter Bürgern, sondern auch bei Firmen und Institutionen auf großes Interesse stoßen. Erstmals werden die Aufnahmen einer Befliegung vom 13. März 2007 veröffentlicht, die dank der hohen Auflösung von zehn Zentimetern pro Pixel außerordentlich viele Einzelheiten im Frankfurter Stadtgebiet erkennen lassen. Das detailreiche Luftbild umfasst eine Datenmenge von fünf Gigabyte, was umgerechnet 28 Milliarden Pixeln entspricht. Als besonderes Bonbon geben 32 Schrägluftbilder interessante Einblicke in ausgewählte Frankfurter Stadtteile während der Fußball-WM 2006.

Ein weiteres Highlight bildet der historische Ravenstein-Stadtplan aus dem Jahr 1895 im Maßstab 1 : 5 000. Auch die aktuelle Stadtgrundkarte 1 : 2 000 der Innenstadt, die das Gebiet zwischen dem Hauptbahnhof und dem Zoo darstellt, ist auf der DVD zu finden. Im Vergleich zwischen dem historischen und dem aktuellen

Kartenbild wird leicht nachvollziehbar, was sich in dem Zeitraum von rund 110 Jahren verändert hat. Zur Abrundung des Kartenangebotes sind die Stadtkarten 1 : 5 000 bis 1 : 100 000 in Farbe und Schwarzweiß sowie weitere Themenkarten enthalten. Die Benutzeroberfläche der DVD ist übersichtlich

gegliedert und führt selbsterklärend durch die Anwendungsmöglichkeiten. Die Kartenausschnitte können sanft gleitend verschoben werden und lassen sich stufenlos vom größten bis zum kleinsten Maßstab zoomen. Die Suchfunktionen über das Inhaltsverzeichnis oder durch Texteingabe machen die Auswahl kinderleicht: Jede beliebige Adresse im Stadtgebiet lässt sich mit Hausnummer anzeigen, ebenso kann nach Museen, Sehenswürdigkeiten, Behörden, Parkhäusern, Hochhäusern und vielen weiteren Objekten gesucht werden. Mit dem bewährten Navigationssystem (Routing) können sich Fußgänger die kürzeste Entfernung zwischen zwei ausgewählten Punkten in der Stadt berechnen und anzeigen lassen. Weitere Leistungsmerkmale sind das Erstellen eigener Zeichnungen, die Koordinatenfunktionen (Gauß-Krüger, Geografisch und UTM), das Messen von Strecken und Flächen, der

Ausdruck von Kartenausschnitten in DIN A4 sowie eine ausführliche Dokumentation.

Die DVD „Amtliche Stadtkarten 2008“ wurde mit dem Programm CityGuide DMS der Firma Webnologic Internet Systems aus Koblenz realisiert. Systemvoraussetzungen: mindestens 512 MB RAM, DVD-Laufwerk, Internet-Explorer 6 oder Mozilla Firefox 1, mindestens Java 1.1, Java 1.6 empfohlen.

Für 19,80 Euro ist die neue DVD „Amtliche Stadtkarten 2008“ in der Reihe „Mein Frankfurt“ online bestellbar unter www.vermessungsamt.frankfurt.de (Rubrik Publikationen) oder direkt erhältlich im Servicecenter des Stadtvermessungsamtes, Braubachstraße 15, 60311 Frankfurt. Telefon: 069 212-33326, Fax: 069 212-31248. E-Mail: servicecenter.stadtvermessungsamt@stadtfrankfurt.de

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. von 8 bis 12 Uhr, mittwochs geschlossen.



Die neu erschienene DVD bietet dem Nutzer viele hilfreiche Extras

Bildquelle: Stadtvermessungsamt Frankfurt

SIGNAL AN INVESTOREN

Gateway Gardens: Neue Straßen und ein Hotel

Ein weiterer Meilenstein für die Entwicklung des ehemaligen US-Militärgeländes am Flughafen zum neuen Frankfurter Stadtteil ist gesetzt. Am 31. Januar 2008 war es endlich so weit: Das Frankfurter Stadtparlament stimmte der Vorlage M 284 zu und hat für das Gebiet von

Gateway

Hotel Group, zu deren Portfolio unter anderem auch die Radisson SAS Häuser gehören, ein neues Hotel bauen.

„Park Inn“ heißt die junge, aufstrebende Hotelmarke im mittleren Marktsegment, die mit dem Slogan „Bester Schlaf in der Stadt“ wirbt. Ein 209-Zimmer-Haus – funktional, komfortabel und praktisch – soll Anfang 2010

eröffnet werden. Das neue Hotel entsteht direkt gegenüber von Terminal 2. Zu den Ange-



Das künftige Hotel „Park Inn“ an der Amelia-Mary-Earhart-Straße

Bildnachweis: Razidor

Gardens den Bebauungsplan Nr. 851 beschlossen. Auf dem Gelände lässt die international agierende The Rezidor

boten des „Park Inn“ gehören ein Restaurant, Konferenzräume, ein Fitnessbereich sowie eine Tiefgarage. Eine gute Invest-

LUFTFAHRT-PROMINENZ PRÄGT DEN NEUEN STADTTEIL

• Jean Gardner Batten, eine neuseeländische Fliegerin. Geboren am 15. September 1909 in Rotorua/Neuseeland, gestorben am 22. November 1982 auf Mallorca. Sie errang in den 30er-Jahren im Alleinflug Strecken- und Dauerrekorde.

• Bessie Coleman, US-amerikanische Pilotin. Geboren am 26. Januar 1892 in Atlanta/Texas, gestorben am 30. April 1926 in Jacksonville/Florida. Sie war die erste Afro-Amerikanerin mit Pilotenschein und auch die erste Frau mit einem internationalen Pilotenschein.

• Amelia Mary Earhart, US-Flugpionierin. Geboren am 24. Juli 1897 in Atchinson/Kansas, verschollen am 2. Juli 1937 im Pazifischen Ozean. Sie war Frauenrechtlerin und die erste Frau, die den Atlantik überflog.

• Thea Rasche, deutsche Pilotin und Journalistin. Geboren am 12. August 1899 in Unna, gestorben am 25. Februar 1971 in Essen. „The Flying Fraulein“ war die erste Deutsche mit Kunstflugschein und eine der international bekanntesten deutschen Fliegerinnen.

• Antoine de Saint-Exupéry (Antoine Marie Roger, Vicomte de Saint-Exupéry), französischer Schriftsteller und Flieger. Geboren am 29. Juni 1900 in Lyon, gestorben am 31. Juli 1944 infolge Abschied durch einen deutschen Flieger über dem Mittelmeer nahe Marseille.

tion, wie Kurt Ritter, Präsident und CEO von Rezidor, befindet. Denn: „Der Frankfurter Flughafen ist der zweitgrößte Airport Europas und mit dem neuen Hotel stärken wir unsere Position als einer der wichtigsten Flughafenhotel-Betreiber der Region“. Damit die neue Hoteladresse nicht lange anonym bleibt, trifft es sich gut, dass der Frankfurter Ortsbeirat 5 (für die Stadtteile Sachsenhausen/

Niederrad) jüngst die Entscheidung für die Benennung der fünf Straßennamen festgelegt hat.

Entsprechend dem Genius Loci wird dabei (siehe Kasten) ambientegerecht an vier weibliche Flugpioniere und einen bekannten Autor erinnert. Mobilität, Internationalität und Weltoffenheit betonen so die wesentlichen Charakterzüge von Gateway Gardens. *aww*

FRANKFURT AIRPORT CITY WÄCHST WEITER

Fraport präsentiert neue Mall

Inzwischen ist das Angebot etwas in die Jahre gekommen und musste dringend einer Um- und Ausbauphase unterzogen werden. Doch das ist nicht der alleinige Grund für eine Neuplanung. Der Flughafen Frankfurt ist längst weit über die Dimensionen der 70er-Jahre hinausgewachsen. Weitere Hallen, Terminals, Parkhäuser, Bahn- und Busstationen sowie Gebäudekomplexe einer wachsenden Airport City mussten an ein solches Verbindungssystem angeschlossen werden.

Eine Einkaufspassage mit weitläufigen unterirdischen Verbindungen vor dem Flughafengebäude Terminal 1 gibt es schon lange. Und die Publikumswege zwischen den An- und Abflugbereichen, der S-Bahn (jetziger Regionalbahnhof) und den Parkhäusern – ergänzt um einige Einkaufsmöglichkeiten und Gaststätten – waren stets gut frequentiert.

Zielgruppen und deren Einkaufsverhalten haben sich inzwischen stark verändert.

Kurzum: Die Fraport AG als Investor und Vermieter hat mit der „Airport City Mall“ ein neues, multifunktionales Shopping- und Verteilerangebot an den Start geschickt. Neugestaltung und Ausbau der Mall

häuser Alpha 1 und 2 im künftigen, nördlich des Terminals 2 gelegenen Businessviertels Gateway Gardens verantwortet.

Die moderne und (wie zu erwarten ist) auch künftig hochfrequentierte

sowie Airport Conference Center und Hotel Sheraton ist seit Januar im Bau. Die in mehreren Bauabschnitten geplante weitere Fertigstellung wird ab 2009 erfolgen.

Die neue Mall bleibt das Entrée des Flughafens mit breitem Retail- und Gastronomieangebot und weiteren wichtigen Serviceangeboten, wie (im Bereich A) dem neuen Car Rental Center, in dem alle Autovermieter zu erreichen sein werden.

Der Bereich B mit dem großen Reisezentrum bleibt die Anlaufstelle der Deutschen Bahn AG. Und der teilweise bereits eröffnete C-Bereich der Mall deckt alles rund um Convenience und den täglichen Bedarf ab.

Hier präsentieren sich bereits seit Januar ein Tegut Supermarkt, Gebr. Heinemann mit dem „Crew Shop“, das Friseurunternehmen Essanelle/Tröndle, FLC-Communication Service mit E-Plus, die Reinigung Euroclean und demnächst Lucas Dehnhardt mit dem Restaurant „Himmel & Erde“. *aww*



Bildnachweis: Fraport AG

obliegt dem Frankfurter Architekturbüro Jo Franzke, das am Flughafen bereits im Jahre 2000 für den Ausbau von Flugsteig A verantwortlich war und aktuell die Planung der Büro-

Verteilerebene zwischen Terminalgebäude 1, Parkhäusern, Regionalbahnhof und Fernbahnhof (inklusive im Bau befindlichen Arrail Center), Frankfurt Airport Center mit zahlreichen Firmen

STADION AM BORNHEIMER HANG

Neues Outfit und mehr Platz

Das bei echten Fans bestens bekannte FSV-Stadion, gelegen zwischen Eissporthalle und Riederwald, wird bis zum Frühjahr kommenden Jahres zu einem reinen Fußballstadion umgebaut. Künftig hat das Stadion eine Kapazität für 10 000 Zuschauer – als Zielperspektive „Regionalliga“ wäre das ausreichend.

Das Spielfeld soll näher an die bestehende Westtribüne rücken. Außerdem entsteht mit einem winkelförmigen neuen Gebäude ein ansprechender Eingangsbereich, von dem aus die West- und Osttribüne auf kurzen Wegen zu erreichen sein werden. Das Dach des Ergänzungsbaus wird gleichzeitig als neue Südtribüne genutzt. Nach Süden können zudem Kioske in den Baukörper integriert werden, um das Stadionvorfeld bedienen zu können.

Der für die öffentliche Erschließung notwendige, allerdings bisher fast gar nicht vorhandene Vorplatz

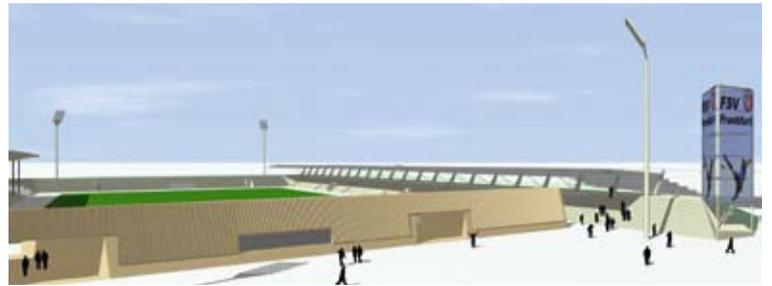
– im Kurvenbereich der Straßen Am Erlenbruch/Am Riederbruch – wird dadurch größer und attraktiver. Die vorhandenen Bäume bleiben erhalten und werden sogar noch ergänzt. Zusätzliche Sitzstufen werden ein interessantes Angebot für Wartende sein.

Hauptnutzer ist der Traditionsverein FSV Frankfurt, der momentan in der Oberliga spielt. Als Bauherr fungiert das Sportamt der Stadt Frankfurt am Main, das nach eigenen Aussagen in die Anlage in Bornheim investiert, da man dem FSV zumindest den Aufstieg in die Regionalliga zutraue.

Doch unabhängig von solchen Zielen: Die größten Defizite der heutigen Situation, denen energisch zuleibe gerückt werden muss, sind der allgemein schlechte Zustand der Umkleidekabinen und sanitären Anlagen, eine bislang nicht behinderndenfreundliche Zugänglichkeit, insbe-

sondere der Haupttribüne (die durch einen Aufzug komplettiert wird) sowie der bereits erwähnte, derzeit viel zu kleine Bereich am Haupteingang. Der Entwurf für das „neue“ FSV-Stadion

Das Preisgericht urteilte: Wesentliche Nachteile der bestehenden Anlage werden auf elegante Weise beseitigt, indem die Wälle an der Südseite abgetragen werden. Die städtebau-



Das umgebaute FSV-Stadion wird künftig 10 000 Zuschauer fassen

Bildquelle: Dierks Blume Nasedy Architekten

stammt vom Frankfurter Architekturbüro Dierks Blume Nasedy und ging als Sieger aus einem Realisierungswettbewerb hervor, den die Stadt Frankfurt am Main ausgelobt hatte.

liche Form der alten Kampfbahn wird jedoch mit der Randbebauung, den ins Konzept integrierten Baumbeständen sowie einer ergänzenden Bepflanzung beibehalten. *arw*

WETTBEWERB AUS ANLASS DES JUBILÄUMS „100 JAHRE FESTHALLE“

Gudd Stubb erhält „neuen“ Vorgarten

Der Marburger Friedrich von Thiersch, Architekt der Frankfurter Festhalle, die mit ihrem 40 Meter hohen und 65 Meter breiten Kuppelbau bis zum heutigen Tag ein technisches Meisterwerk darstellt, hatte ihn bereits in sein klassizistisches Ensemble integriert, einen Garten auf dem Vorplatz.



Einweihung der Frankfurter Festhalle im Jahr 1909

Bildnachweis: Messe Frankfurt

Denn der Schöpfer begriff die als „Gudd Stubb“ bekannte Veranstaltungshalle stets als ein Stadtschloss „zur offenen Nutzung für Messen und Handel“. Und deshalb ist bereits auf den Postkarten zur Eröffnung der bis über die Toppen geflaggtten Festhalle im Jahre 1909

eine Art Schlossgarten zu sehen, mit Zugangswegen, Blumen und Hecken und allem was dazu gehört.

Für die berühmte Halle hat sich die Messe Frankfurt nun ein richtiges Geburtstagsgeschenk zum Hundertsten ausgedacht: Der heutige Vorplatz der Festhalle soll umgestaltet werden. Gemäß den ursprünglichen Plänen wird dort wieder ein Gartenambiente entstehen.

Das sieht der Siegerentwurf des planerischen Wettbewerbs vor, den die Messe Frankfurt ausgeschrieben hatte, um einen „Masterplan“ für die Umgestaltung zu erhalten. Da jedoch Festhalle und Umfeld im Jubiläumjahr baustellenfrei bleiben sollen, wird es allerdings bis zum Beginn der Umbaumaßnahmen noch etwas dauern.

Der mit 15 000 Euro dotierte erste Preis ging an die Arbeitsgemeinschaft RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten/TEK TO NIK Architekten, Bonn und Frankfurt. Die Gewinnergemeinschaft habe die tragende Leitidee des „Schlossgartens“ durch die Gliederung der Freiräume optimal gelöst, so die Jury. Der vorgelegte Entwurf schaffe die gewünschte Öffnung der Messe in die

Stadtöffentlichkeit. „Die Entscheidung unter den letzten drei Vorschlägen war sehr eng und ist uns nicht leichtgefallen“, sagte Messengeschäftsführer Uwe Behm bei der Präsentation der Wettbewerbssie-

ger. Im nächsten Schritt wird die Messe Frankfurt nun zusätzliche Gespräche führen, um die Entwürfe weiterzuentwickeln und für den Bedarf des Unternehmens zu optimieren. „Wir



Die Neugestaltung umfasst 31 500 Quadratmeter

Bildnachweis: Messe Frankfurt

ger. Der Entwurf sei eine hervorragende Arbeitsgrundlage und setze die Vorgaben mit einer extrem hohen gestalterischen

wollen den Platz vor der Festhalle mit diesen Ideen gestalten“, bestätigte Behm. *arw*